

Am Kuban-Bräudenlopf

Tauwetter — Unerfütterte Fronten

Der Am Kuban-Bräudenlopf verhielten die Bolschewiken in den letzten Tagen von neuem die deutschen Zielstellungen zu erschüttern. Trotz seiner schweren Februar-Verluste, die über 15.000 Tote, über 3000 Gefangene, 97 Geschütze und 113 Panzer betrafen, kehrte der Feind wiederum in den Norden zurück. Am Bräudenlopf bei Koworossilj östlich des dortigen ruhiger. Hier konnten die Bolschewiken nur schwächere Vorstöße unternehmen, die mäßig abgewiesen wurden, während seit 2. 3. andauernd der Feind von den Bergen herabstürzende Schneepanzer den Feind zwangen, sich aus vollkommen überfluteten Stellungen zurückzuziehen. Es dürfte noch Tage dauern, bis hier wieder größere Kampfhandlungen ausbrechen können. Nordöstlich Koworossilj im Raum der großen, am Nordhang des Kaukasus verlaufenden Ost-West-Strasse liegt ein Schwerpunkt der Verteidigung. Dort hatte der Feind beim Zusammenbruch seiner zahlreichen Vorstöße so hohe Verluste, daß er seine Stellungen räumte, in denen noch 60 Tote von den letzten Angriffstagen lagen. Weiter nordwestlich kehrte er sich dagegen um die Monatsmitte mit drei Divisionen und einer Brigade zu weiteren Vorstößen bereit. Zwei Jägerkommandos drangen mit Unterstützung von Sturmgeschützen und harter Artillerie rasch in den feindlichen Bereitstellungsraum hinein und zerstreuten die Masse der feindlichen Kräfte. Über 1500 tote Bolschewiken und zahlreiche schwere Infanteriewaffen blieben auf dem Kampffeld liegen.

Zu benachbarten Abschnitt scheiterte ein harter feindlicher Vorstoß, bei dem unsere Truppen 12 Schneepanzer vernichteten und weitere acht bewegungsunfähig schossen. Am 3. 3. drangen dagegen deutsche und rumänische Einheiten etwas weiter nördlich vor, um feindlichen Angriffen vorzuzukommen. Sie zerlegten harte Sowjetverbände, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten 25 Geschütze, 2 Maschinengewehre sowie einige hundert Infanteriewaffen. Die Luftwaffe hinderte den Feind, der wegen der verschlammten Wege hauptsächlich auf den Bahntransport angewiesen ist, am Heranbringen von Reserve. Sie bombardierte wirksam die Bahnen westlich und nördlich von Krasnodar.

Im Norden des Bräudenlopfes setzten die Bolschewiken ihre Versuche, unsere äußerste Fronte einzubringen, mit großer Hartnäckigkeit fort. Das ausgedehnte Sumpfgelände in diesem Frontabschnitt zwingt unsere Truppen zu äußerst lebendiger Kampfführung. Bei dem jetzt voll einsetzenden Tauwetter warf fortgesetzt die Beschaffenheit des Geländes, Landrücken, die eben noch gangbar waren, sind kurze Zeit später nicht mehr zu betreten. Wiederholt haben sich unsere Spätrtruppen bei der Märsche von Erkundungen Hinfertigkeiten gegenüber, die auf dem Hinweg noch freier Boden waren. In diesem Gelände drangen an den letzten Tagen unsere Soldaten vorwärts, um den nördlichen Umfassungslinie des Feindes zu zerbrechen. Sie begannen ihre Aktion durch Wegnahme einer wichtigen Örtlichkeit im feindlichen Angriff und durch Vernichtung kleinerer feindlicher Kampfverbände. Dabei fe-

ten ihnen fünf Geschütze, zwei Panzerabwehrkanonen, zahlreiche sonstige schwere Waffen und 90 Fahrzeuge in die Hand. Am folgenden Tage durchbrachen sie die Linien des in den Sümpfen feststehenden Feindes und zerlegten die vorgebrungenen bolschewistischen Stoßtruppen. Am 3. 3. und 4. 3. verfolgten sie trotz Morast und Ueberflutungen die geschlagenen Sowjets weiter und trieben sie in die Gänge des Koworossilj Meeres.

Westlich von Rizeh

Bergebliche Sowjetvorstöße im Schneetreiben

Der bei den Kämpfen der letzten Tage im Raum westlich Rizeh verschärften die Bolschewiken unter Ausnutzung des dichten Schneetreibens und der unruhigen Witterung wiederholt in unsere Stellungen einzudringen. Immer wieder schlugen unsere Grenadiere den Feind zurück und fügten ihm schwere Verluste zu. Mit einem härteren Stoßtrupp versuchten die Bolschewiken im Bereich einer unserer Kampfgruppen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Als der erste Angriff von den Grenadiern abgewiesen war, wiederholte der Feind seine Vorstöße mehrfach, um ein zu verteidigtes Dorf in seine Hand zu bringen. Aber alle diese Vorstöße brachen im Feuer unserer Radfahrabwehr und Granatwerfer zusammen. An anderer Stelle im gleichen Kampfgebiet griff der Feind nach einem härteren Feuerbeschlag seiner Batterien mit zwei Bataillonen unsere Stellung an. In sofortigem Gegenstoß warfen unsere Grenadiere den Feind zurück und riefen den Angriff vollkommener auf. In den erbitterten Kämpfen verloren die Bolschewiken über 300 Tote und mußten zahlreiche Gefangene zurücklassen.

Ebenfalls in diesem Kampfabschnitt gelang es einer bayerischen Grenadierdivision, den Feind durch geschickte Täuschungsmanöver zum Angriff zu verleiten. Die bayerischen Grenadiere ließen das Abwehrfeuer langsam versetzen und stellten gegen 2 Uhr nachts das Feuer ganz ein. Gleichzeitig entsandten sie an verlegenen Stellen größere Verbände, die beim Feind den Eindruck hervorriefen, daß die Stellung von uns geräumt würde. Die Bolschewiken griffen daraufhin nach heftigen Vorbereitungen an sechs Stellen gleichzeitig in Kompanie- bis Bataillonstärke an. Unsere Grenadiere ließen den Feind bis dicht an unsere Gräben herankommen, dann überschütteten sie ihn schlagartig mit Geschützfeuer. Die Bolschewiken waren völlig überrollt und konnten viermal vergeblich mitten in das Abwehrfeuer der Grenadiere hinein. Dann lag auch die letzte Angriffswelle zusammengebrochen vor unseren Gräben. Der Feind hatte seinen vorläufigen Angriff wiederum mit über 400 Toten beenden müssen.

Auch an den ruhigeren Abschnitten der Front kam es häufig zu örtlichen Abwehrkämpfen. Allein im Kampfabschnitt eines Armeekorps unternahm die Bolschewiken in der Zeit vom 16. bis 23. Februar sichtlich Torpede mit härteren Kräften 28 Stoßtruppunternehmen. Alle diese Vorstöße scheiterten an der entschlossenen Abwehr unserer Grenadiere, die dem Feind schwere Verluste zufügten.

...den Teil zu vernichten. Stalin ist eben der geringste Hammer. Churchill verfolgte eine ähnliche Politik: Deutschland und die Bolschewiken sich gegenseitig zerlegen zu lassen und sie dann mit Leichtigkeit zu überwinden. Heute steht er unter dem geistigen Befehl Stalins. Roosevelt aber versucht beide zu beerben und merkt noch kaum, daß er die Geschäfte des Bolschewismus besorgt, die sich mehr und mehr einmischen. Das ist der Fluch der Alliierten, wie es uns gerade in diesen Tagen an dem Beispiel der Emigrantenregierungen vorgezeigt wird. Sie glauben an die Macht ihrer Kustaggeber und merken gar nicht, daß diese ihre Macht bereits verloren haben. Und das kommt aus dem Herrschaft der Alliierten-Interessen heraus: Sie lagern einem Phantom nach, das durch die Entwicklung der Verhältnisse längst zerplatzt ist. Churchill und Roosevelt „garantieren“ den kleinen Staaten ihre Selbständigkeit und ihre Grenzen und erklären gleichzeitig, daß Gemeines nicht unbedingt wiederkommen muß. Sie leben von der Hoffnung und von den Blüten, die ihnen die lächelnden Geldgeber vorreden. Sie haben das gleiche Spiel, das Roosevelt mit seiner Macht und Selbstpolitik treibt: er „borgt“ und verlangt dafür Sachwerte, also Länder und Völker, um deren Interessen sich niemand kümmert.

Der Film als geistige Macht

25 Jahre Usa. — Aufsätze Dr. Goebels

Berlin, 4. März. Anlässlich des 25-Jahres-Jubiläum der Usa hielt Reichsminister Dr. Goebels vor Führung und Gefolgschaft der Usa am Donnerstag im Usa-Palast am Zoo eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der deutsche Film hat den Ruf deutscher Art und deutschen Geistes über die Grenzen unseres Landes hinaus in alle Ecken und Kontinente getragen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Wehrung des deutschen Ansehens im Ausland geleistet. Niemand wird heute mehr bezweifeln können, daß der deutsche Film sowohl in wirtschaftlicher, technischer wie auch vor allem künstlerischer Beziehung eine internationale Macht darstellt. Was uns aber in der Zeit des Krieges noch bedeutungsvoller erscheint, ist die Tatsache, daß der Film sich dabei auch zu einem nationalen Erziehungsmittel erster Ordnung für unser ganzes Volk entwickelt hat. Dabei bin ich der festen Überzeugung, daß dieser Höhepunkt nicht etwa ein Endstadium, sondern wiederum der Ausgang zu einer weiteren noch ungeahnten Fortentwicklung ist. Welche Erfolgswahrscheinlichkeit dem deutschen Film für die Zukunft gegeben sind, kann im Augenblick noch gar nicht abgemessen werden. So unvorstellbar sein technischer und künstlerischer Aufstieg in den vergangenen 25 Jahren gewesen sein mag, er erscheint uns doch heute wieder nur als ein beiderseitiger Anfang.

Keinmal betrachtet heute mehr den künstlerischen Charakter des deutschen Films. Als jüngste Kunst hat er sich unter den anderen Künsten nicht nur eine beachtliche, sondern zum Teil sogar eine dominierende Stellung erworben, und seine Wirkungen auf das gesamte geistige und geschmackliche Leben der Nation werden heute auch von dem feinsten Kreis seiner noch vorhandenen Widersacher ausgehen. Dabei ist er wie keine andere Kunst von härtester aktueller Bedeutung. Gerade deshalb kann er aus der Geschichte des ersten Weltkrieges wie auch aus der Geschichte unseres Krieges nicht mehr weggelassen werden. Ein Milliardenmann jagt für die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung des Films und bewegt besser, als Worte das Vermögen, seine Weiten, und Tiefenwirkung im eigenen Volk und in den anderen Ländern der Erde. Hier ist eine Volkstum in des Wortes tiefer Bedeutung bereits geworden und noch im Werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß sämtliche deutschen Theater im Verlauf eines ganzen Jahres etwa 25 Millionen Besucher zählen, dann kann man ermaßen, wie groß auch die rein zahlenmäßige Bedeutung des deutschen Films geworden ist. Damit stellt der Film eine geistige Macht ersten Ranges dar. Sein Einfluß auf das öffentliche Leben kann sich in der näheren und weiteren Zukunft nur vergrößern, nicht aber verringern. Er wirkt im besten Sinne des Wortes geistig und bildend auf eine ganze Nation. Er übertrifft in seiner Weiten- und Tiefenwirkung heute schon die weitesten etwa die Volksschule und die Universität.

Man kann sich leicht vorstellen, was diese Tatsache praktisch bedeutet. Seit den Jahren seiner Gründung haben die Feinde Deutschlands eine der Hauptstützen ihres Angriffs gegen das Reich gerade gegen den deutschen Film gerichtet. Sie suchten sich seiner zu bemächtigen, um sich den von ihm ausgehenden ungeheuren Ansehens- und Staatsehrer Prestige, Literatur und allgemeine Bildung beherrschten. So suchten sie auch die Mittel der modernen Rationalerziehung, vor allem Film und Rundfunk, unter ihre Vormachtigkeit zu bringen. Schon im Weltkrieg wurde das zum ersten Male deutlich sichtbar. Kein Geringerer als Rudenorf hat bereits im Jahre 1917 diese nationale Gefahr erkannt.

Im Reich selbst zählte der deutsche Film im vergangenen Jahr über eine Milliarde Besucher. Man mag hier einwenden, daß es sich dabei um eine Konsumturercheinung handele. Das ist aber nur bedingt richtig. Der Film gehört heute zu den unvergänglichen Lebensgütern des ganzen Volkes. Es ist mir mehr als eine Unbilligkeit, heute im Auftrag des Führers, aber auch im Auftrag des ganzen deutschen Volkes als erster Granulant beim 25-Jahres-Jubiläum der Usa zu erscheinen. Wir könnten den heutigen Gedächtnis der Usa nicht begeben, wenn nicht vor anderthalb Jahrzehnten einige mutige Männer in früher Erkenntnis der ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten des Films ihre ganze Tapferkeit für seine nationale Entwicklung eingesetzt hätten. Der Ernst der Zeit verbietet eine Würdigung in rechtem Maß. Immerhin hat es sich der Führer nicht verlagert, einiger weniger Männer, deren nationale Verdienste um den deutschen Film weit über die Zeit hinauswirken, mit Auszeichnungen zu gedenken.

178 Tote durch Panik in Londoner Luftschutraum

Der englische Minister für innere Sicherheit gab nach einer Kennermeldung bekannt, daß es infolge eines Unfalles in einem Londoner Luftschutraum am Mittwochabend 178 Tote und 60 Verletzte gab. 2000 Personen befanden sich in dem Luftschutraum, als eine Frau, die ein Kind auf dem Arm trug, auf der Treppe zum Schutraum stolperte. In einer Minute waren bereits Hunderte von Personen im Gedränge übereinander gefallen. Die untersten erstickten. Das Unglück ereignete sich, obwohl in dem ganzen Bezirk überhaupt keine Bombe gefallen war.

Bestialische Behandlung verschleppter Rumänen

Bukarest, 5. März. Die rumänische Presse veröffentlicht die Aussage eines sowjetischen Kriegsgefangenen über das Schicksal einer großen Anzahl von Rumänen, die nach der Belegung von Westasien und der Ukraine durch die Sowjetunion nach Sibirien verschleppt worden sind. Diese Menschen, so heißt es unter anderem, seien in Sibirien ungläubigen Qualereien ausgesetzt. Sie würden erzwungen, nur wenig bekleidet in einer Kälte von 50 und mehr Grad zu arbeiten und, wenn sie krank würden, schenke man ihnen keinen Gedanken. Täglich würden sie geschlagen und auf jede erdenkliche Weise erniedrigt. Immer wieder würden sogenannte Mauthversteher von den Sowjets inkarniert, um Ansehen zu verschaffen. Man würde sie in Sibirien verurteilt, man die böswärtige Vernichtung aller dieser Rumänen, vor allem dadurch, daß man ihnen nur etwas Brot und eine dünne Suppe täglich gebe, so daß sie langsam aber sicher verhungern müßten. Täglich würden unter dieser Behandlung täglich 30 bis 40 Menschen...

Der italienische Wehrmachtbericht

Brasilianischer Truppentransporter versenkt

BRN, Rom, 5. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunis lebhaft Tätigkeit von Artillerie und Aufklärungsabteilungen. Die Sälen von Bougie und Philippeville wurden von unseren Flugzeugen angegriffen.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Neapel, Salerno sowie San Vitaliano ab und verursachten leichte Schäden. Sechs Tote und zehn Verletzte in San Vitaliano. Ein Flugzeug stürzte, von der Bodenabwehr getroffen, bei Ostia ab.

Im südlichen Atlantik versenkte eines unserer U-Boote einen brasilianischen Truppentransporter von 7000 BRT und ein nordamerikanisches Materialschiff von 12.000 BRT.

Berühmte Kirchen in Palermo zerstört

Bei einem Luftangriff auf Palermo ist die aus dem 17. Jahrhundert stammende Kirche Santa Civita, die hohen künstlerischen Wert besitzt, vollkommen zerstört worden. Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Kapelle wurde schwer beschädigt. Die Kirchen San Sebastiano und Santa Maria Novella sind durch Bomben vollständig zerstört worden. Die Kirchen Santa Anna, Santa Rita sowie die Basilika des Heiligen Franz von Assisi wurden erheblich beschädigt. Diese Kirchen, die alle berühmte Kunstschätze sind, liegen weitab von jedem militärischen Ziel.

Der Angriff auf Groß-London

Der bei den Angriffen schwerer deutscher Kampfzeuge gegen das Gebiet von Groß-London erlittenen die ersten Angriffswellen etwa gegen 20.30 Uhr über der Themse. Nachdem sie den Kanal bei wolkenlosem Himmel überflogen hatten, trafen die deutschen Flieger über Südengland sehr lebhaft e britische Nachtjäger an. An ardueren Höhen werden im Raum von London aus zahlreiche Zerstörer geschickt. Aus der britischen Hauptstadt selbst erfolgte Sprengfeuer aller Batterien der verbleibenden Raketen. Im gesamten Angriffsgebiet war eine Menge von Scheinwerfern eingeschalt. deren Strahlbänder ein Lichtnetz über London legten.

Die erste Angriffswelle wurde unmittelbar nach ihrem halbmondförmigen Bombardement kurz nach 21 Uhr von anderen deutschen Kampfverbänden abgelehrt. Übermals wurden etwa 20 Minuten lang beträchtliche Mengen von Brennstoff- und Brandbomben abgeworfen. Auch die Abwehr einer dritten Kampfswelle drangen über Groß-London vor und verlegten der britischen Hauptstadt weitere schwere Schläge. Sie setzten das in der ersten Nachtstille bezogene Netz der Verteidigung durch zahlreiche neue Wellen fort. Beim Abflug beobachteten unsere Kampfjäger im Gebiet von Groß-London weit und breit greuliche Brände. Die harte britische Abwehr konnte die deutschen Flieger nicht daran hindern ihre Angriffe auf das Gebiet von Groß-London mit aller Gewalt durchzuführen.

„Eine schreckliche Liste“

Die englischen Kriegsfliegerverluste

Im Oberhaus wurde veröffentlicht der Schicksal, den man geheimnisvoll über die Gesamtverluste der britischen Marine während dieses Krieges kennt. Man hat folgende Verluste bekannt: 5 Schachtschiffe, 7 Flugzeugträger, 2 Kreuzer, 14 Hilfskreuzer, 21 Zerstörer, 23 Minensubmarine, 16 Vorpostenboote, 14 Küstenboote, 1 Minenleger, 3 Nachzügler, 5 Kanonenboote und 8 Küster.

Der Vertreter der Labourpartei, Lord Strachan, erklärte: „Diese Aufzählung stellt eine schreckliche Liste dar.“ Er verweigert allerdings anzuzeigen, ob diese Liste mit den tatsächlichen Verlusten übereinstimmt, da nach bewährten Muster zweifellos auch diesmal Churchill nur Teilverluste bekanntgegeben hat.

Zu Nanking übergegangen

Grund: katastrophale Kriegsmaterialnot

Mit dem General Wang Tschang-tsai hat der dritte Tschungking-General in den letzten Wochen den Kampf aufgegeben und sich der japanischen Regierung zur Verfügung gestellt. Der General kämpfte zuletzt mit seiner Einheit am Nordufer des mittleren Jangtse. In einem offenen Brief an den Oberbefehlshaber der 3. Tschungking-Armeezone bringt er zum Ausdruck, daß er den Übertritt wegen des Fehlens jeglicher Aussicht auf einen Truppenverlust, Wenigstens zuvor hätten seine Einheiten noch 12 Geschütze, ein leichtes Maschinengewehr und drei Revolver zur Verfügung gehabt. Tschungking-China sei auf Grund seiner katastrophalen Kriegsmaterialnot nicht in der Lage, den japanischen Widerstand zu leisten oder gar dem chinesischen Reich den Rücken zu sichern. Nach Ausbittung seiner Verbundenung werde er sich daher der japanischen Regierung für den Kampf um den Rücken in China zur Verfügung stellen. Die beiden anderen Generale haben ihren Schritt in gleicher Weise begründet. Auch die Tatsache, daß die Japaner in der Zeit vom 15. Februar bis Anfang März 18.500 Gefangene machten, aber nur 650 Tschungking-chinesische Tote zählten, weist auf die schwächende Kampfkraft Tschungking-Chinas hin. Der Kampfgeist bricht zusammen, und der Mangel an Kriegsmaterial wirkt sich verheerend aus.

Tschungking-Truppen ergeben sich

Tschi, 5. März. Wie Domei meldet, haben sich etwa 2000 Mann feindliche Truppen, darunter auch General Li Tschien, der zum Generalfeldmarschall des früheren kommunistischen General Wang Tschang-tsai gehörte, sowie der Kommandeur der 2. Tschungking-Brigade, Wulansu, den japanischen Streitkräften bei Nanking ergeben. In der Nähe des Nanking-See in der Provinz Anhwei am 2. März ergeben. Kokreides Kriegsmaterial darunter 25 Geschützräder, 18 schwere und mehr als 60 leichte Maschinengewehre, wurden erbeutet. Andere japanische Einheiten vernichteten feindliche Konzentrationen von 25 km südwestlich von Nankinghans in Zentral-Anhui; auch dort wurden Gefangene erbeutet und bedeutendes Kriegsmaterial erbeutet.

Die USA-Flieger in China

Klagen über ihre Inaktivität

Nanking, 3. März. Tschungking verläßt sich im Rahmen von Unterhandlungen, die zuerst in Washington durch Außenminister Stimson und Franz Tschangkingtsai geführt werden, den Oberbefehl über die in China einmarschiernde nordamerikanische Fliegerarmee unter seine Kontrolle zu bringen. Tschungkingtsai wünscht die USA-Fliegerarmeen unter seiner Führung zu stellen. Man hat jedoch, daß die Vereinigten Staaten die herbeirufenen Tschungkingtsai abweisen haben. Wie berichtet wird, könne sich Tschungkingtsai darüber, daß die nordamerikanischen Flieger nicht ihrer im Monat Juli erfolgten Aufnahmefähigkeit zum USA-Verband nicht allein nutzlos gewesen seien, sondern daß sie ungenutzt blieben, nämlich Tschungkingtsai strategische Ziele und Befehle nicht erfüllt hätten und nur während den Kampf mit den japanischen Fliegern anwesenden, die häufig die strategischen Ziele Tschungkingtsai-Chinas bombardierten. Wie Tschungkingtsai es hat, daß die Flieger nicht die Tschungkingtsai über die Extravergütungen entrichtet seien, die die nordamerikanischen Flieger an den Tag legen.

Wpa. Wie aus Ottawa gemeldet wird, erklärte der kanadische Finanzminister, die Regierung sei gewillt, bei den Banken Anleihen anzuschaffen, um den Forderung des Jahres 1942/43, der sich auf 222 Millionen Dollar beläuft, zu decken.

Tschi. Nach einer Mitteilung der japanischen Militärverwaltung werden am 18. März weitere 2000 philippinische Kriegsgefangene entlassen, deren Zahl damit auf insgesamt 3400 steigt.

Wirtschaftswoche

Zusammenlegung von Einzelhandelsbetrieben. — Der Wohnungsbau der Bauvereine nach dem Kriege. — Die günstige Entwicklung der Volksbanken.

Schon im Straßenbild unserer Städte zeigt sich ein Aufbruch die einschneidende Bedeutung der Schließung von Betrieben, die nun ihren Anfang genommen hat. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Dabber, rühmt an die deutsche Einzelhandels-Kaufleute einen Aufruf, in dem er die Kriegswichtigkeit der Schließungsfaktion betont und den davon betroffenen Betrieben Möglichkeiten zeigt, wie sie auf dem Wege der Zusammenlegung von Betrieben durch rationellsten Einsatz von Menschen, Kräften und Material das gleiche Ziel der Kräftigung möglichst vieler für die Kriegswirtschaft brauchbarer Arbeitskräfte und der Einsparung von Rohstoffen, Energie, Dienstleistungen, Räumen usw. erreichen können. Diese Maßnahmen gehen davon aus, daß das Ziel der Schließungsfaktion aus Kriegswichtigen Gründen unter allen Umständen durchgesetzt werden müsse, jedoch könne das für den Einzelnen harte Ergebnis einer vorübergehenden Schließung dann vermieden und das Ziel der Schließungserlassens dennoch erreicht werden, wenn sich die Unternehmer artverwandter oder vielleicht auch gleicher Branchen freiwillig zusammenschließen. Beispielsweise könnte sich ein Herren-Überbekleidungs-Geschäft mit einem Damen-Geschäft für Stoffe und Schürze, einem Herrenwäschegeschäft und ähnlichem mehr zusammenschließen; das daraus entstehende neue gemeinsame Unternehmen hätte den Typ des Bekleidungs-Geschäfts schlechthin dar. Weiter könnten sich Süßwaren- und Tabakgeschäfte mit Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäften zusammenschließen. Parfümerien, Farben- und Badgeschäfte, Foto-Geschäfte, Seilengeschäfte mit Drogerien. So entstünden entweder neue Geschäftskarten, die einen zusammenhängenden verwandten Bedarf betriebliehen oder bereits bestehende breitere Typen der Versorgungsgeschäfte nehmen. Spezialisierte Branchen in sich auf. Weitere Möglichkeiten der Rationalisierung ergeben sich dadurch, daß sich die Anbieter mehrerer Tabakbestands-Geschäfte zu einer Kriegswirtschaftsgemeinschaft zusammenschließen die von einem Geschäftsführer geleitet wird, in der der eine oder andere noch mitarbeitet, während die übrigen in kriegswichtigen Einsatz gehen und am Ertrag im Rahmen ihres Kontingentes beteiligt sind. Auch könnte der Anbieter eines Tabakbestandes, der sich mit einem Kolonialwarengeschäft zusammenschließt, falls er nicht für den Kriegswirtschaftszweck in Frage kommt, in diesem Geschäft weiter tätig sein und gleichzeitig sein Tabakkontingent verwalten.

Das Reichswirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichswohnungskommissar Richtlinien erlassen. Sie im Sinne der Einordnung der Bauvereine in das allgemeine Wohnungsbauprogramm die Werbung der Bauvereine, lassen in die richtige Bahn lenken wollen. Es sollen dadurch einerseits übertriebene Erwartungen auf ein gesundes Maß zurückgeführt werden, andererseits soll jedoch dem Bauvereiner und in gleicher Weise dem freien Sparrer die Bewusstheit gegeben werden, daß er im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe des Wohnungsbaues seinen Platz erhält. Der freie Wohnungsbau wird in den ersten Jahren nach dem Kriege wahrscheinlich noch starken Beschränkungen unterliegen. Der Wohnungsbau wird weitgehend gelenkt und gelenkt werden. Zunächst kommt es vor allem darauf an, zur Deckung des dringendsten Wohnraumbedarfs die vorhandenen Mittel mit größtmöglicher Wirkung einzusetzen. Der Reichswohnungskommissar hat erklärt, er wolle die Leistungen der freien Sparrer und der Bauvereine dadurch anerkennen, daß er vom zweiten Jahresbauprogramm der Reichsregierung an in freierem Rahmen Bauvereine zum Eigenheimbau im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues bevorzugt zulassen werde. Der Reichswohnungskommissar hat dabei aber auf einige für den Bauvereiner sehr wichtige Gesichtspunkte hingewiesen, die in einem Merkblatt für die Bauvereiner zusammengestellt worden sind. Im Hinblick auf die weitgehende Normung, Typung und Rationalisierung des Wohnungsbaues und den parlamentarischen Einsatz der Bauvereine wird es häufig nicht anständig sein, daß der einzelne Bauvereiner individuell so baut wie ihm das vorkommt. Er muß vielmehr die Typen und Normen berücksichtigen die allgemein verbindlich aufgestellt werden. Er genießt dadurch aber auch die erheblichen Vorteile dieser Regelung. So in den ersten Nachkriegsjahren in erster Linie an den Orten des dringendsten Bedarfs gebaut werden muß können die Bauvereiner nicht damit rechnen, daß ihre Wünsche hinsichtlich Art und Lage ihrer Bauvorhaben in allen Fällen und ohne weiteres berücksichtigt werden können. Da letztere Vorhaben getroffen werden muß, daß solche Familien zuerst untergebracht werden müssen, deren Wohnverhältnisse besonders vordringlich ist wie Kriegswitwen und Kinderreiche, erstreckt sich die Auswahl nach diesen Gesichtspunkten auch auf die Bauvereiner. Schließlich wird sich aus Gründen der Rationalisierung häufig empfehlen, mehrere Bauvorhaben von Bauvereinern zusammenzufassen und durch geeignete Träger, von denen die Bauvereiner dann das fertige Eigenheim erwerben können, nach einheitlichen Plänen durchzuführen zu lassen. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wird auch der Bauvereiner zu seinem Ziel

kommen. Denn grundsätzlich steht das Eigenheim im Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung an bevorzugter Stelle. Deshalb wird auch nach wie vor Wert darauf gelegt, daß weiterhin Eigenkapital, das Voraussetzung für die weitere Förderung ist, anzureichern wird.

Neben so die Bauvereine einen Teil des großen Spargeldstromes an sich so fließt der weitaus größere Teil natürlich den eigentlichen Sparinstituten zu, vor allem den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften. Sowohl die ersten Einzel-Beschlüsse aus dem Bereich der gewerblichen Kreditgenossenschaften, als auch die regionalen Sammelübernahmen lassen erkennen, daß sich 1942 die Entwicklung der letzten Jahre im großen und ganzen fortgesetzt hat. Bemerkenswert ist, daß mehr noch als im Jahre zuvor die Spargelder vielfach härter zugenommen haben als die Kontoforrenteinlagen. Eine Ausweitung der Bilanz wurde durch die mit der Hausinsolvenzabklärung zusammenhängenden Geld- und Kreditdispositionen bewirkt, doch ist ein Teil davon bereits im Januar wieder abgewickelt worden. Der Schuldenstand ist 1942 infolgedessen nicht einmal sonderlich geschwunden, doch mag aus dem erwähnten Grunde das Bild diesmal besonders hart durch die am Bilanztag zusammengetroffenen einmaligen Umsätze beeinflusst worden sein. Das Wechselgeschäft ist praktisch bedeutungslos. Der Wertpapierbestand erreichte neue Spitzen, da die eingeleigten Spargelder meist in guten Papieren, vor allem Reichsanleihen und Reichsschatzanweisungen angelegt werden. Die laufend zur Ausgabe gelangenden 34-prozentigen Reichsschatzanweisungen waren mit der Folge IV von 1942 dieser Lage ausverkauft und bis zur Ausgabe einer neuen Folge fast ausschließlich eine kleine Kaufe eintreten. Dies ist verständlich, da in letzter Zeit unter der Wirkung der Hausinsolvenzabklärung nicht unbedeutendes Material herausgelassen war, das erst wieder unterzubringen ist.

Kriegswirtschaftsverbrecher

Wieder ein Schwarzschilder hingerichtet

Wien, 5. März. Der Fleischhauer Johann Witzmann aus Wollersdorf stand vor dem Sondergericht Wien unter Anklage nach der Kriegswirtschafts-Verordnung. Er hatte seit Kriegsbeginn nicht weniger als 71 Kinder, 128 Mäuler und 2 Schafe Schwarzgeschlachtet und damit eine Fleischmenge von ungefähr 24.500 kg der allgemeinen Wirtschaft zuzugewandt. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Kaufhändler ins Reichshaus gewandert

Frankfurt a. M., 5. März. Der Inhaber eines Konfektionsgeschäftes, Richard Gläser aus Frankfurt/Oder, ließ sich dazu herbei, einem aus dem War. began kommenden Polen gegen Lieferung von einer Waise, zwei Waisen, zwei bis drei weiteren Kindern, vier Säuglingen und einer Waise sechs Herranzüge ohne Kleiderartenpunkte und sechs weitere Anzüge gegen Abgabe der vorbeschriebenen Punkte zu verkaufen. Das Sondergericht in Frankfurt/Oder verurteilte den pflichtvergehenden Kaufmann, der ihm zur ordnungsgemäßen Verteilung anvertraute Gebrauchsgüter in freiem Eigennutz im Kaufweise veräußerte, nach der Kriegswirtschaftsordnung zu einer Freiheitsstrafe in Höhe von fünf Jahren und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark.

Ufenbach bei Reutlingen. (Schwarzwälder Uhrmacher 92 Jahre alt.) 92 Jahre alte wurde Uhrmacher Roman Jäggle. Er war lange Zeit Meister in der Uhrfabrik Reutlingen. Jäggle erfreut sich guter Gesundheit. Als ältester Bürger des Ortes, befragt er noch selbst seine Landwirtschaft.

Aus Württemberg

Magalh. (Hohes Alter.) In Magalh feierte Fraulein Susanne Helmstädter am 2. März ihren 90. Geburtstag.

Mag. Kr. Bredensfeldt. (96 Jahre alt.) Altmeyer Witwe, einer der noch wenigen Veteranen von 1870/71 feierte dieser Tage seinen 96. Geburtstag.

Reutlingen. Kr. Reutlingen. (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage konnten die Eheleute Johannes und Barbara Weiden ihr goldenes Ehejubiläum feiern.

Magalh. Kr. Reutlingen. (Hohes Alter.) In Magalh konnte in guter Rüstigkeit Frau Christine Weidold ihren 90. Geburtstag feiern.

Heilbronn a. N. (Gefährlicher Betrüger festgenommen.) Einen gemeingefährlichen Betrüger hat die Kriminalpolizei durch die Festnahme des 41 Jahre alten Karl Weidold aus Heilbronn unschädlich gemacht. Weidold hat, abetlich ihm die Berufsübung bereits vor Jahren durch Gerichtsbescheid untersagt wurde in den letzten Monaten des vorigen Jahres durch Infiltration in Nachbarschaften Büchsenwaren zur falschen Verwertung gegen Postkasse oder Postkasten angeboten, obwohl er weder solche Waren in ausreichender Menge besaß noch ernstlich Willens war, sie zu liefern. Er schloß sich durch sein betrügerisches Geschäftsgeschehen eine ganze Reihe kleinerer Geschäftskonten um nahezu 5000 Mark.

Geislingen a. St. (Eine 90-Jährige) Ihr 90. Lebensjahr vollendete in Geislingen a. St. Frau Katharina Raier Wf.

Kalen. (Töblicher Unfall - Ertrunken.) In einem kalten Sägemehl geriet ein 35 Jahre alter Arbeiter in die Transmissions. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, die seinen baldigen Tod herbeiführten. In Kalen fiel ein 6 Jahre alter Knabe in den Bach und ertrank. Der ältere Bruder versuchte vergeblich ihn dem nassen Element zu entreißen.

Bad Boll. Kr. Schwäb. (Märchenhafte im Lazarett.) Für die Verwandten des Referendarrechts Bad Boll brachten die Arbeitsmädchen des Paders Müllers, Nebenhaus ein in Aufmachung und Darstellens amüßiges Märchenbild auf einer eben dazu improvisierten Bühne zur Aufführung, das den Verwunden eine unvergessliche Stunde bereitet.

Gönnich. Kr. Württemberg. (Rehbock von Hund zu Tode geheht.) Ein freudiger Wolfshund leckte zwei Rehen nach und verfolgte sie freudig und aber durch den Wald. Während sich die Rehbock der Verfolgung entziehen konnte, schloß der Wolf auf der Flucht über die Umdünnung einer Kiefergrube und stürzte die Halbe hinunter, wo er verendet liegen blieb. Für den angerichteten Schaden haftet in jedem derartigen Falle der Hundebesitzer.

Ein Jahrzehnt neuzeitliche Narzoje

Durch die Jahrtausende hindurch hatte die Menschheit und insbesondere die ärztliche Kunst die Kräfte des Verstandes

eingesetzt, um Mittel zu finden, mit deren Hilfe man das Schmerz bei operativen Eingriffen derer werden könnte. Ein Streifen durch die Geschichte der Heilkunde läßt erkennen, wie oft der menschliche Verstand, um Ziel zu sein, enttäuscht wurde. Nach den vielen schmerzhaften Operationen legten Ärzte und Patienten alle Zuversicht auf den Weihrauch und das Chloroform, die von lange vorher (Weihnachten 1540, Chloroform 1831) entdeckt worden waren, deren narkotisierende Wirkung aber erst in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt wurde. Doch bald mußte man erkennen, daß beiden Narkosemitteln Eigenschaften innewohnten, die sehr zur Vorsicht mahnten. Der Weiber erwiderte sich als sehr am Plage für Menschen mit empfindlichen Atmungsorganen. Die Anwendung des Chloroforms war nicht nur meistens von starkem Erbrechen begleitet, sondern konnte auch zu ernstlichen Schädigungen führen. So verstand man denn der Ruf der Chirurgie nie nach einem Narkotikum, das außer der Ungefährlichkeit für den Patienten auch keine abnorme vor einer Operation erschütterte seelische Verfassung schonte.

Es ist das Verdienst deutscher Wissenschaft und Medizin, diese wichtige Frage vor etwa einem Jahrzehnt zur Lösung geführt zu haben. Schon in den vier Jahren hatte man in den Kaiser-Laboratorien einen chemischen Körper gefunden, der in Lösung gebracht als Einlauf bereits im Krankenlager angewandt wurde und in einer einflussreichen Wirkung dem Patienten jegliche seelische Aufregung ersparte. Die Forscher in den genannten Laboratorien waren sich darüber klar, daß die Lösung des Problems darauf hinauslaufen müßte, ein Narkotikum zu finden, das direkt in die Blutbahn eingespritzt würde. Auf Grund der im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen kamen hierfür in erster Linie Barbitursäure und ihre Abkömmlinge in Frage. Trotz vieler Enttäuschungen und Mißerfolge wurden immer wieder neue Versuche mit Verbindungen aus der genannten chemischen Reihe gemacht, bis eines Tages folgendes festgestellt werden konnte: Schon während der Injektion des Natriumsalzes eines Barbitursäure-Abkömmlings in die Ohrvene eines Kanarienvogels legte sich das Tier ohne jede Widerwehr auf die Seite, küßel dann in tiefer Narzoje ein, um sich nach circa 10 Minuten aufzurichten und nach weiteren 20 Minuten vollkommen munter zu sein. Die karnarotische Wirkung des Ethyl-äthyl-Natriums war gefunden - ein entscheidender Tag in der Geschichte der Heilkunde! In weiteren umfassenden pharmakologischen und klinischen Versuchen konnten die ersten Erkenntnisse im Laboratorium immer wieder bestätigt und weiter ausgebaut werden, und heute gibt es kaum noch eine Klinik in der weiten Welt, in der nicht das neuzeitliche Verfahren, das Narkosemittel unmittelbar in die Vene zu injizieren, täglich Anwendung findet. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, welche Bedeutung jener Erfolg der deutschen Arzneimittelwissenschaft im gegenwärtigen Kriege hat, indem es den Chirurgen an der Front und in den Lazaretten Tag für Tag immer wieder hilft, operative Eingriffe rasch und schmerzlos vorzunehmen.



Kreuzworträtsel
Wagerecht: 1. Stadt in Arabien, 6. Windrichtung, 7. Stadt in Italien, 8. Hauptstadt, 10. Ort im Harz, 12. Männername, 14. Schiffsfahrer, 15. Stadt in Schottland, 16. Seefahrer, 17. Stadt im Nordseeland, 18. Zellschlange, 19. Stadt in der Schweiz, 20. Eule, 21. Stadt an der Ostsee, 22. Stimmgasse, 23. weiblicher Vorname, 24. Vieh, 25. (6 - 02)

Silbenrätsel
Aus den Silben
af ba hat bar bar be de doc cac cer ci der da dom de be do dem e ei et el er form fric ge ge bei gud i in is le leit lam len me mi nach nat nep ni nie o o on per za rei rei rei ri rih ruy sau ser seb som son ta tee ted ti tor tra rdu u um ul van ven
Aus 25 Wörtern zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben gesehen, einen sinnvollen Spruch ergeben, ist ein Buchstabe.
1. Neuwortbereich 2. Neues Wortspiel, 3. geologischer Vorgang, 4. Komposition von Red. Schumann, 5. Wasserrost 6. Dorschfischbrot, 7. weiblicher Vorname, 8. Nebenwörter, 9. Persönlichkeit, 10. nordamerikanisches Vornamen, 11. Gestalt aus Shakespeares „King“, 12. Frucht, 13. orientalische Religion, 14. Identität

Wörter
Die Wörter
besteht aus 14 dreisilbigen Wörtern zusammen, deren dritte Silbe immer der Anfang des neuen Wortes ist. Die Reihe muß sich schließen. Es kann mit jedem beliebigen Wort begonnen werden.

Rettenringrätsel
Aus deutschem Land
Nennen Mädchen Torgau Quedlinburg Gera
Tübingen Jena Bad Joch Nordstarna Kallstein
Weil
Wie heißen die Flüsse, an denen diese Orte
liegen? Die Anfangsbuchstaben bezeichnen ein
Wort im Thüringer Wald

Bilderrätsel
Die Wörter
am Wi
i #2n345
D' i
C O f o i

Die Wörter
am Wi
i #2n345
D' i
C O f o i

Ich habe in der rechten Hand 12 RM
mehr als in der linken; bringe ich aus der rechten
100 in die linke, als ich schon darin ist,
und dann aus der linken in die rechte 100,
wie jetzt darin ist und schließlich aus der rechten
in die linke 100, wie nun darin ist, so habe
ich in beiden Taschen gleichviel. Wieviel hatte
ich in jeder Tasche?



Die Wörter
am Wi
i #2n345
D' i
C O f o i

1, 2 haben Gänse und Schiller und Dichter
und 3 gehört zum Raubzugsgelichter.
Persönliches Hirnwort bildet den Schluß.
It alles richtig gefunden, dann muß
das Ganze die neuen Scherznamen lauden
für den, der stets am Schreibtisch zu finden.

Wortspiele
Es wird sich über drei erden und trun,
und erbinen bei dem oft die Schöpfung. —
Inst d du in 3 du was nach trun,
Ist habt in dem fern

Ausgaben und voriger Nummer:
Kreuzworträtsel:
Wagerecht: 3. Ares, 6. Karte, 8. Lege
9. Armenien, 12. Erde, 13. Umma, 14. Jgel
15. Ares, 18. Breisgau, 20. Ares, 21. Stat, 22
Ares — Senferecht: 1. Tara, 2. Ares, 4. Ares
5. Erna, 7. Erdbeere, 8. Kronenbas, 10. Peim, 11
Ares, 16. Tier, 17. Ares, 18. Bonn, 19. Umas.
Schräg: 1. Verke: Morgenstund
In: Gold im Kunde
Buchstabenwechsel: Ober — Ober —
Oer — Oer

Wortspiele:
1. Ares, 2. Ares, 3
Tiber, 4. Duet, 5. Kadel, 6. Gfag, 7. Ares
8. Ares, 9. Ares, 10. Ares, 11. Ares, 12
Opium, 13. Ares, 14. Ares, 15. Ares.
Sei mit den Feinen alleit im Reinen.
Jeder Punkt ein Buchstabe: Dem
der Welt nicht ausgegoren, als es keinen guten
Wort, Bodenherd.
Schräg: 1. Ares, 2. Ares, 3
Ares, 4. Ares, 5. Ares, 6. Ares, 7. Ares
8. Ares, 9. Ares, 10. Ares, 11. Ares, 12
Ares, 13. Ares.
Bilderrätsel: Wie leuchtbar ist der
keine Kreis, — Wenn man ihn recht zu
pflegen weiß.

Altromisches Amphitheater der 4000 in Tunesien. Wie hoch einst das römische Afrika in Blüte stand, erkennt man an den zahlreichen dortigen Theatern und Thermen, an den Bibliotheken und Basiliken mit ihren reichen Mosaikfußböden, an den Markthallen und Wasserleitungen, die an Größe und Modernität so manches heutige gleichartige europäische Bauwerk übertraffen.

Die geschlossene Wärmflasche auf den Bauch gestellt. Der Korfall, der hier berichtet wird, ist kein Märchen, sondern reine Wirklichkeit. Man erkennt daran den Reichtum und die ganze Ahrlosigkeit mancher Menschen. Eine Frau stellte in ihrer Wohnung in Frankfurt a. M. eine gefüllte, geschlossene Wärmflasche auf den heißen Herd. Sie hielt es nicht für nötig, den Plasterwerkstoff vorher abzuschrauben.

Ein hohler Baum als Fuchsbau. Mitunter kann man die merkwürdigsten Beobachtungen machen, wie und wo sich die in der Wildbahn lebenden Tiere und Vögel einzurichten oder einzunisten versuchen. Eine recht seltsame Entdeckung machte kürzlich ein Mann in der Umgebung von Eilenburg in Sachsen. Als er in der Nähe eines Weidenbaums vorbeikam, sah er plötzlich, wie sich dort eine rüchlichbraune leuchtende Gestalt bewegte.

Nach 24 Jahren wiedergefunden. Es gibt die seltsamsten Fälle im Leben. Wenn man Gegenstände, an denen man hängt, verliert, ist der Kummer manchmal groß. Umso größer aber ist die Freude, wenn der Verlust es will, daß das verlorengegangene Gut eines Tages wiedergefunden wird. Dieses Glück hatte kürzlich der Sohn eines Pfarrers, der landwirtschaftlicher Gehilfe in Waldhöl im Kreise Maderleben auf einem häuerlichen Anwesen ist, auf dem der Pfarver selbst vor Jahrzehnten seine Jugendzeit verbracht hatte.

800000 Tonnen Eisen stürzten vom Himmel herab

Die geheimnisvolle Meteorkatastrophe

Die Naturkatastrophe von Carhnamabo in Peru, wo ein Meteor mitten auf die Hauptstraße niederstürzte und einen ganzen Häuserblock in Trümmer legte, ruft ein Geschehnis in die Erinnerung zurück, das sich vor rund dreißig Jahren ereignete und die Erdbebenwarten der ganzen Welt alarmierte. Die Naturkatastrophe war so gewaltig, daß sämtliche Seismographen erdbebenartige Erschütterungen registrierten.

In den Morgenstunden des 30. Juni 1908 ging über der sibirischen Taiga, im Fluggebiet des Jenissei und zwar in den Regionen von Krasnojarsk, ein Meteor nieder, wodurch innerhalb weniger Sekunden ein Gebiet verwüstet wurde, das ungefähr so groß war wie der Gau Kärnten. Ein Wald von annähernd 100 Millionen Bäumen wurde vernichtet, teils glatt abgehackt, teils in Brand gesetzt. Das niedergehende Meteor wurde in einem Umkreis von 500 Kilometern als weißglühender Feuerball wahrgenommen. Die Erdbebenwarte von Jekussl registrierte ein „gewaltiges Erdbeben“, ähnliche Meldungen wurden von den Erdbebenwarten in Washington, Kalifornia, Florenz usw. verbreitet. Eine Feuerfäule stieg bis zu 20 000 Meter in die Höhe und tagelang war über Zentralasien eine Staubwolke sichtbar, ähnlich wie im Jahre 1883 beim Ausbruch des Kratatau.

Jahrelang hatte man keine Ahnung, was sich eigentlich an jenem Morgen in Zentralasien ereignet hatte. Erst viel später entdeckte man die ersten Spuren der gigantischen Himmelskatastrophe. Von dem Meteor konnte man trotz heftigster Bemühungen und trotzdem man Bohrungen bis zu 50 Meter in das Erdinnere durchführte, nichts entdecken. Man fand bloß einige Klumpen geschmolzenen, mit Eisenfällchen durchsetzten Glastes. Das war alles. Fliegererkundungen ergaben, daß hunderte Kilometer im Umkreise die Gegend wie „abgemäht“ aussah.

Der Himmelsbote, der damals auf die Erde gestürzt war, wies ein Gewicht von schätzungsweise 300 000 Tonnen auf. Zum Abtransport dieser riesigen Eisenmassen wären 600 Lokomotiven zu je 50 Waggons erforderlich gewesen. Weitere Feststellungen ergaben, daß Menschen und Tiere in 400 bis 600 Kilometer von der Einschlagstelle entfernten Niederlassungen durch den ungeheuren Lufteinbruch zu Boden geschleudert worden waren; Fenster gingen in Trümmer, Häuser stürzten zusammen. Ein Eisenbahzug der Transsibirischen Eisenbahn wurde zur Entgleisung gebracht. Da das Meteor in einer unbesiedelten Gegend niedergegangen war, sind der Katastrophe nur wenige Menschenleben zum Opfer gefallen. Materialschäden, die auf die Katastrophe zurückzuführen waren, wurden in einem Umkreise von 700 Kilometer festgestellt.

Hans Schaffelbofer.

Schiefe Türme in Deutschland / Von Georg Mohler-Eukenbach

Bei den Worten „schiefer Turm“ denken wir fast ausschließlich an das berühmte Beispiel, nämlich den „schiefen Turm von Pisa“. Man hat ihn oft untersucht und nach den Gründen seiner Eigentümlichkeit geforscht, ohne eine bestimmte Antwort dafür zu finden. Die zutreffendste Meinung dürfte wohl die sein, daß er von Anfang an schief gebaut wurde, und seine Abweichung von der Vertikale nicht dem Nachgeben der Fundamente verdankt.

Aber wie so häufig, brauchen wir gar nicht einmal so weit über die deutsche Reichsgrenze hinauszugehen, wir haben auch deutsche Bauwerke genug, die die gleiche Merkwürdigkeit zeigen. In einzelnen Fällen mag eine Baum- oder eine Ungeschicklichkeit des Baumeisters vorliegen, aber weit häufiger dürfte doch eine Verlagerung des Untergrundes oder ein Nachgeben des Baumaterials die Ursache für den manchmal etwas beängstigenden Anblick sein.

Von einigen dieser schiefen Türme weiß der Volksmund auch manche hübsche Sage zu erzählen, ein Beweis dafür, wie lieb und wert dem Volke gerade diese seltenen Bauwerke waren und auch heute noch sind.

Der hiesige Volksmund behauptet, daß in Nordhausen unter dem Einfluß des dortigen Sektgetränks alle Türme schief stehen. Es ist dies jedoch eine höfliche Verleumdung. Denn wenn man sich nicht, daß wenigstens der Sekturm der St. Blasiuskirche, der seinen Willingsbruder weit überragt, mit zunehmender Höhe sich immer enger, wie hilselustend, an ihn anlehmt.

Ganz übel erging es dem Turm der St. Clemenskirche zu Mahen, einem Eifelhäufchen: Einmalig sich windernd, fuhr der betrogene Teufel aus ihm, so daß er gedreht und schief nach heute von diesem Ereignis Kunde gibt.

In Rißingen, dem weinstrohen Mainstädtchen, steht der Hallerturm, dessen Mädel, wie sich der Volksmund erzählt, mit Wein angefeuchtet war, so daß das arme Bauwerk beirrt, bis heute die gebührende Einstellung zum Lot noch nicht gefunden hat.

In Ulm hat einmal ein starker Bürgerweiser die Wegergilde in den Metzgerarm geladen und ihr dort seine Meinung über die hohen Fleischpreise so handgreiflich mitgeteilt, daß alle erstarrt in eine Ecke flohen. Infolge dieser plötzlich einseitigen Belastung bekam der Turm das Schiefen und steht nun seit nahezu 600 Jahren schief. So berichtet die Sage. Die schiefe Stellung aber kommt daher, daß sein Fundament nur zum Teil auf den schon vorhandenern älteren Strohmauerfundamenten eine gute Auflage fand. Der Turm hat sich daher nach Nordwesten geneigt und zwar um 1,42 Meter, während seine Höhe 36,10 Meter ist.

Frankenstein in Schlesien hat einen schiefen Turm, der oft schon in irrthümlicher Weise als „Matthausurm“ bezeichnet wurde. In Wirklichkeit hat der schiefe Turm mit dem Matthausurm rein gar nichts zu tun, sondern er ist das einzige Ueberbleibsel der ehemaligen Burg Frankenstein und dient seit vielen Jahren nur noch als Glockenturm.

Von dem schiefen Turm in Groß-Stöblich in Thüringen hat sich im Volke die Legende gebildet, daß derselbe so lange schief blieb, bis einstmal eine unberührte Jungfrau zum Brautaltar der Kirche schritt. In dieser Legende zeigt sich der berbe und unerschütterliche Thüringer Volkswitz, der nicht geizig ist, ein Blatt vor den Mund zu nehmen!

Den schiefen Turm zu Soest in Westfalen hat der Dichter Freiligrath zum Anlaß genommen, um eine umfangreiche Dichtung zu schreiben. Darin personifiziert er den Turm, der an allen Geschicken der Stadt teilnimmt, und — so behauptet Freiligrath — um die schönen Mädchen auf den Straßen zu sehen, hat sich der Turm herübergeneigt.

Ferner finden wir solche schiefen Türme noch in Kauen, Minden, Schwerte, Berge bei Hamm, Düsseldorf, Lübeck, Warburg, Sangerhausen, Lüneburg, in Oerlendorf in der Pils, in Frankenhäusen am Kyffhäuser, in Bremen, in Kattenberg in Böhmen, und auch das Waldecker Städtchen Gorbach besitzt in seinem schiefen Turm eine Sebenswürdigkeit.

Ein berühmtes religiöses Bauwerk der Ananiten steht in dem Ort Hinh Yen in der Provinz Tonkin in französisch-indochina, das bis heute durch unsere japanischen Bundesgenossen vor räuberischen Angriffen anglo-amerikanischer Plutokraten geschützt wird.

In diesem Himmelhoch ragenden schiefen Turm opfern die Ananiten den zahllosen bösen Geistern, die sie vor allem durch Gaben von trügerisch glänzendem Goldpapier, das einen Ersatz für Gold- und Kupfermünzen darstellen soll, versöhnen wollen. Auch Begräbnisse finden in diesem „maankeligen“ Turm statt. Sie werden streng nach den vorgeschriebenen ananitischen Zeremonien ausgerichtet. Ein weißes Stück Seide wird auf die Brust des toten Verstorbenen gelegt; es soll die „weiße“ unbefleckte Seele des Toten einfangen. Dann wird, unter Abstreuen von Götterstatuen, der Sarg des Toten versenkt und auf ein riesiges rot und gold lackiertes Holzgerüst gestellt, das von Hunderten von Professionsteilnehmern getragen wird. Langsam und unheimlich bewegt sich der schwanfende Turm des Holzgerüsts um den sich wie in Demut neigenden schiefen Turm, der im Laufe der Zeit zu einer Sebenswürdigkeit von besonderem Reiz im Volksgel geworden ist.

Die Burgtheatergründung

Wien ist seit jeher eine der wichtigsten Kultur- und Pflegestätten des deutschen dramatischen Schaffens gewesen. Das Wiener Burgtheater genießt heute nicht nur Weltren, sondern ist zu einem Inbegriff der Welt des Theaters geworden. Mit der Gesamtentwicklung des alten Wiener Theaters befaßt sich das gleichnamige Büchlein „Alte Wiener Theater“ von Hans Kiederhalm (Karl S. Winkler-Verlag, Wien-Vrain). Wir entnehmen dem 3. Kapitel über die Burgtheatergründung folgenden bemerkenswerten Beitrag:

Seit 1773 ist bereits Josef II. für verschiedene intern Angelegenheiten Mitregent seiner Mutter. Er wird zum eigentlichen Begründer des Burgtheaters. Der Begriff eines Nationaltheaters, die zum Ausdruck deutschen dramatischen Schaffens werden soll, beschäftigt in dieser Zeit schon die Gemüter. Der erste Versuch dieser Art war in Hamburg unternommen worden. Leider blieb ihm keine Dauer beschieden. Manheim, die Bühne, die dann Schillers Erfindungsdramen herausbrachte, schloß sich an. Nun sollte aber auch in der kaiserlichen Residenzstadt ein ähnlicher, großzügiger Versuch unternommen werden. Kein Geringerer als Klopstock hatte einen Entwurf für eine Gesamtorganisation des Deutschen Theaters ausgearbeitet, an dessen Spitze das Nationaltheater in Wien unter Lessings Führung stehen sollte. Im Februar 1772 wurde trotz allerseitigen Protestes des Adels die französische Komödie am Michaelerplatz aufgeführt und Lessing zu Verhandlungen nach Wien geladen. Er traf hier noch im gleichen Jahre ein und wohnte am Kärntnertheater den Aufführungen von „Emilia Galotti“ und „Miß Sara Sampson“ bei. Die ziemlich verstandlosigste des Wiener Publikums wie der besorgende Umstand, daß der Wiener des alten Sampson sogar noch als Handwahrer gespielt wurde, scheiterte Lessing jedoch verstimmt zu haben. Von Sonnenfels wird einerseits berichtet, daß er sich sehr um Lessing bemüht habe,

andererseits wird auch behauptet, er hätte gegen seine Berufung mächtig intrigiert. Wie dem auch sei, Lessing hat sich jedenfalls später über Sonnenfels wenig schmeichelehaft geäußert, und die Schöpfung der Nationalbühne mußte ohne ihn erfolgen. Bis zu ihrer tatsächlichen Gründung dauerte es immerhin noch einige Zeit. Der 22. März 1776 ist der Geburtstag des Burgtheaters. Es wurde allerdings meißens von Klopstock großangelegten Plänen, bescheiden genug, am 8. April im Hause am Michaelerplatz eröffnet. Nur wertvolle und gute Stücke sollten gegeben werden. Ein Fürst-Klosterbildner war der erste Intendant, und ein für heutige Begriffe höchst seltsames Statut wurde für die neue Nationalbühne ausgearbeitet. Alle Mitglieder des Hauses waren zu einer Schauspielerrepublik vereint, die unter dem wechselnden Vorsitz eines jeweiligen „Büchners“, der die Geschäfte führte, über Spielplan und Kostümbuchung zu beschließen hatte. Heutzutage würde man sich eine solche Theateraufführung überhaupt nicht mehr denken, und der Chronist berichtet, daß auch schon bald nach der Gründung die Damen aus diesem Kreis höchlich ausgeschlossen wurden, daß man aber trotzdem wieder weitertritt. Hätte sich nicht der Kaiser für sein Theater ernsthaft interessiert und überall eingegriffen, so wäre es wohl nie über die ersten Jahre hinausgekommen. Es sollte nicht nur an der einseitigen Leitung, sondern vor allem auch an Stücken. Die Eröffnung des Nationaltheaters erfolgte mit einem Lustspiel „Die Schwiegermutter“. Es fiel übrigens gleich bei der Premiere durch. Was aber an wertvollen Dramen vorhanden war, etwa die Jugenddramen Goethes und Schillers, das wurde mit großer Treffsicherheit von der Zensur verboten. Der Mangel an geeigneten Stücken brachte es auch mit sich, daß man bald wieder zu Singbühnen griff, für die allerdings Gluck und Mozart herangezogen wurden, und so verdankten wir diesem Umstand die Entstehung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“, „Figaros Hochzeit“ und von „Così fan tutte“.

Japanische Fabeln und Märchen

Entreise dem Glück nie sein Geheimnis

Eine junge Frau, die in einer abgelegenen Gegend lebte, klagte eines Abends dem Mond ihr Leid. „Wäre ich doch nicht immer allein!“ jammerte sie. „Wer sich auch zu mir finden sollte, er wäre mir willkommen!“ In der nächsten Nacht fand sich ein schöner, kostlicher Mann bei ihr ein und blieb bis zum Morgen, um dann am Abend beim Aufsteigen der Sterne seinen Besuch zu wiederholen. So vergangen Wochen, Monate. Die bisher einsam Dahnlebende war glücklich.

Aber schließlich wollte sie wissen, wer der Fremde war und wo er wohnte. Als dies der Gast verweigerte, bestiete sie ihm eines Nachts einen langen Faden an sein Gewand. Nun brante ich nur, sagte sie zu sich, nach Morgenrauen der Spur des Gards nachzugehen! Ach, hätte sie sich nicht dieser Art bedient, sie wäre anrufen gewesen und nicht ans allen Himmeln gerissen worden! Der Faden hing an der Vogelkirsche, die auf dem Fels stand!

Was einmal gelingt, das gelingt nicht immer wieder!

Eine Frau lockte in ihrer Küche Klöße. Hierbei fiel ihr unterdessen einer auf den Boden und rollte in ein Rauseloch. Um den Ausreißer zurückzuholen, froh sie nach. Da sah sie, daß sich die Kugel im Laufe der Zeit viele Schichten angeammelt hatten. Um sie an sich zu reißen, abmte sie das Klößen einer Kugel nach, worauf die Klöße erschreckt nach allen Richtungen auseinanderhoben. Rasch ruffte sie zusammen, was ihre Hände fassen konnten. Aber sie mußte trotzdem viel zu-

rücklassen, denn die Ueberresten merkten alsbald den Betrug und fanden sich wieder ein.

Um sich auch in den Besitz der übrigen Lagerware zu setzen, ließ die Frau am nächsten Tag absichtlich einen Klöß zur Erde fallen. Keiner plitt er diesmal nicht in das Loch. Doch das kümmerte sie wenig. Man konnte ja nachhelfen! So umgingte sie den Feig in die Öffnung und schloßte dann selbst, laut mißtrauend, nach. Aber diesmal hatten die Klöße nicht erst auf. „Da ist wieder die Alte non gefiern!“ riefen sie einander zu, strakten sich in Scharen auf sie und bissen sie, die sich bei der Gage nicht wehren konnte, tot.

Burg Hornberg am Neckar.

Bei dem Dorf Neckarzimmern, in dem das Schloß der Familie von Gemmingen-Hornberg steht, blüht weidlich, das Medertal beherrschend, die belagerte Burg Hornberg in die Lande. Die Wohnbauten der einst wohlgegliederten stolzen Feud, ehemals 1164 urkundlich erwähnt, geben einen Begriff von ihrer einstigen Stärke. Ideal ist die Lage. Wir können, was Menschenhand ohne viel Hilfsmittel in mehreren Canalschnitten, an mehreren Wappensteinen und Schuttrümpfen unklar ablesen, hier errathen. Wir sehen oben die Schuppenrückung des berühmten Burgberges, dessen Lebensgang, der auch im Bauernkrieg eine Rolle spielen mußte etwas unstritten ist. Ob von Verteidigung, der das Ritterhandwerk, wie es seinerzeit gezeigte, gränzlich erlebte hatte, verlor und einen wehrlosen Bauern eines untergegangenen Standes. Wir sehen noch die jenseitige, an der er den vielstimmten Auspruch orten haben soll, während Goethe ihn nach Jankhausen verlegt und Ob in seiner Lebensbeschreibung den Weg nach Alzejan als „Schloßplatz“ angibt.

Romanik des Dorfes

In jedem größeren Dorfe finden wir hier die Dorfschmiede. Schon von weitem verrät sie sich: Kling, kling, kling tönt es. Wir folgen diesem hellen Lauten und sehen bald vor einem kleinen Gebäude, das im Laufe der Zeit ruhig und schwarz wurde.

Der offene Türhaken gemauert einen Mann ins Innere: Am Amboss der Dorfschmied, ein mittelgroßer, stark gebauter Mann, im Schein des Schmiedefeuer, das in der Erde unter einem dachartigen Ueberbau schwelt und glöhet. Der Dorfschmied hält das Ende seiner Ähren in Ehren, denn vor ihm stand schon der Vater und der Großvater ein Leben lang an derselben Stelle. Der Vater trug noch den Lederhosen und werkte in Heindärmeln am Amboss und Schmiedefeuer. Heute trägt der Schmied einen blauen Anzug und hat auch sonst seinen Betrieb modernisiert. Jedoch das Altväterliche verliert die Schmiede auch heute noch nicht. Da ist der Pfleibalg, der durch Fußbetrieb betätigt wird. Nach einigen kräftigen Fußbewegungen flackert das Feuer stark auf, die Glut fließt auseinander, das Feuer wird härter und härter. Der Schmied legt das zu bearbeitende Eisen hinein; das schmort und glüht, bis es den Grad von Wärme erreicht hat, der zur Verarbeitung auf dem Amboss erforderlich ist. Dann sprühen unter den geschickten Hammerschlägen des Meisters die Funken rundherum, und das Eisen erhält die gewünschte Form.

Groß ist der Kundentanz des Schmiedes und vielseitig sind die Wünsche seiner Kunden, der Handwerker und Bauern und nicht zuletzt der Pferdehalter, denn der Dorfschmied ist auch Hufeisenschmied. Alles, was der Bauer an Eisenarbeiten bei seiner täglichen Handtierung mit Fahrzeugen und Geräten braucht, gibt er dem Dorfschmied in Auftrag. Der Schmied legt die großen Eisenreifen um die Wagenräder, schmiedet Ketten und Gelenke, ja selbst das mächtige eiserne Posten der Bauern kommt aus der Werkstatt des Dorfschmiedes. Er ist ein freundlicher Mann, der alle am Amboss ist im Dorf angekommen und weiß um alle dörflichen Anliegen. Ein gewisser Berufsstolz liegt ihm im Blute, dabei ist er ehrbar und rechtschaffen.

Von Schulzenamt und Schulzenstäben

Chemals hat die niedere Gerichtsbarkeit, wie sie in kleinen Städten und auf Dörfern von Laienrichtern ausgeübt wurde, eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Unsere Altvordern vertraten die verständige Auffassung, daß es nicht notwendig sei, bei kleineren rechtlichen Dingen an die höheren Gerichtsstellen zu appellieren und sie mit Dingen zu überlasten, die auch ein mit gesundem Menschenverstand begabter Laienrichter entscheiden konnte. Dieser alte Rechtsbrauch soll nun — wie das Reichsjustizministerium bekanntgab — wieder neu belebt werden. Im lokalen Kriegseinsatz, in dem es die Zusammenfassung aller Kräfte gilt, werden in Zukunft Bagatelldinge wie Verleumdungsprozesse, Erb- und Nachlassangelegenheiten und was sonst noch die niedere Gerichtsbarkeit betrifft, wieder Laienrichter schlichten, die wir in früheren Jahrhunderten schon unter dem Namen und der Amtsbezeichnung Schulze oder Schultheiß kannten.

Wärrern wir in den Chroniken oder alten wiedererzählten unserer Heimatgane, dann finden wir, daß das Amt des Dorfschulzen meist von solchen Ortseingewohnern ausgeübt wurde, die nicht nur über einen gesunden Menschenverstand, sondern auch über praktische Erfahrung, den notwendigen Takt und nicht zuletzt über eine vorzügliche Kenntnis ihrer Mitmenschen verfügten. Der Schulze verfügte bei seinen feierlichen Amtshandlungen über ein besonderes Amtszeichen, den sogenannten Schulzenstab, den wir hin und wieder noch in manchen Heimatmuseen finden, und der oft in künstlerischer Form ausgeführt war. So gab es Schulzenstäbe, die als Krönung eine Schwurhand oder andere Abzeichen der Machtbefugnis aufwiesen.

Es ist selbstverständlich, daß der Apparat der Justiz — nach der Wiedereinführung der niederen Gerichtsbarkeit in den einzelnen Orten — fühlbar entlastet werden wird. Wer unter den Volksgenossen als sogenannter „Streitkammel“ bekannt ist, wird sich in Zukunft in acht nehmen müssen, den Laienrichter mit seinen Klagen zu überlasten. Denn der amtierende Vertreter der niederen Gerichtsbarkeit wird aus den Kreisen der Dorf- und Stadtbewohner gewählt, der er selbst entflammt. Er kennt also seine Leute und ist mit ihren Schwächen vertraut.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enzler“-Bände erzählen

Fortsetzung III März 1843 (vor 100 Jahren)

Allgemeines

Das Zeitschriftenwesen der Fuhrleute muß vor hundert Jahren eine wahre Landplage gewesen sein. In seiner Nummer vom 8. März 1843 brachte das Heimatblatt nachstehenden Text zu der Melodie, welche Fuhrleute durch die Ortschaften mit der Reitsche knallend aufspielten:

Knall! knall! Daß es kracht!
Knallen soll's, wie in der Schlacht!
Ist's nicht, daß die Scheiben brechen,
Wird kein Schütz ein Wortlein sprechen!
Wenn nur keine Biegel fallen,
Laßt es knallen!
Knall!

Knall! knall! In der Nacht!
Auf, ihr Schläfer, aufgewacht!
Nach der Fuhrmann wachend bleiben,
Kann er auch den Schlaf vertreiben!
Durchs Gehörn den Schläfer allen
Laßt es knallen!
Knall!

Knall! knall! Auf freier Straß!
Ist es schon kein rechter Spaß!
Hört's das Rensch nur in der Kammer,
Schert und nicht der Kranken Jammer!
Oben, wo's nicht will gefallen,
Dort laßt's knallen!
Knall!

Knall! knall! Nacht und Tag
Gallen soll's wie Wetterschlag!
Wer das Knallen nicht mag leiden,
Gilt Der soll zum Teufel reiten!
Nur der Schulz — der könnte strafen,
Den laßt schlafen!
Sont laßt's knallen —
Schmettern an die Fenster prallen
Knall! knall! knall!

Tolle Blüten hat früher der Heilmittelschwindel getrieben. So empfahl Karl Friedrich Groß in Neuenbürg sogenannte „Elektrizitäts-Ableiter“ als das „unfehlbarste Heil- und Prä-

Aus der Wunderwerkstatt unseres Körpers

V. A. Nur allmählich sind wir im alltäglichen Leben geneigt, unseren Körper als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen und machen uns darum für gewöhnlich über ihn und seine Funktion recht wenig Gedanken. Erst wenn hier und da einmal etwas in Unordnung geraten ist, kommt es uns zum Bewusstsein, wie weitgehend wir von dem unendlich feinen Zusammenwirken aller Organe abhängig sind.

Und doch ist das Wunder des Lebens und das Wunder des Menschen das Größte, das es überhaupt auf dieser Erde gibt. Nüchtern betrachtet ist der Mensch eine Wärmekraftmaschine, die anstelle von Kohlen Zucker und Fett verbrennt. Man hat errechnet, daß der Mensch eine Wärmeleistung verbraucht, um 100 kg. einen Meter hochzuheben, während die Dampfmaschine für die gleiche Arbeit 1,6 Wärmeinheiten und eine Lokomotive 12 Einheiten benötigt. Keine Maschine ist so unverwundlich wie das lebende, zuckende Herz. 70 Jahre und noch mehr schlägt es tagaus, tagein hunderttausendmal an einem Tag und gönnt sich zwischen den einzelnen Schlägen nur eine kurze Pause von 0,2 Sekunden. Die Lebensarbeit dieses kleinen Motors von 1,75 PS. ist dabei ungeheuerlich. Mit einem Schlag treibt das Herz eine Blutmenge in den Körperkreislauf, die dem Inhalt eines Weinglases entspricht. Das Herz würde also 7 Weingläser in einer Minute mit Blut füllen können. Die Blutmenge, die in zwei Tagen von einem Herzen durch die Adern getrieben wird, müßte man mit einem Eisenbahnwagen fortschaffen. Siebenmal in einem Jahr könnte der Herzmuskel eines Menschen das berühmte Heidenberger Faß leerpumpen und im Laufe eines heftigjährigen Lebens eine ganze Flotte von 25 Tankschiffen mit dem roten Lebenssaft besetzen! Einen Zug mit 12500 Wagen müßte man zusammenstellen, um die 2500000 Hektoliter Blut, die in 70 unermüdbaren Arbeitsjahren von einem Herzen fortgetrieben werden, in Eisenbahnwagen zu verfrachten. Die Lokomotive dieses Riesenzuges würde bereits den Bahnhof von Stendal erreicht haben, wenn der letzte Wagen den Berliner Bahnhof verließ!

„Im Felde vielbeschäftigt, rührig“

Woher hat der Feldweibel seinen Namen? — Schon bei den Landsknechten ein gewichtiger Mann

Das Wort Feldweibel lautet ursprünglich Feldweibel. Den zweiten Bestandteil „Weibel“ leitet man von dem mittelhochdeutschen Zeitwort „weiben“ ab, das „weben“ bedeutet und an die schnelle Bewegung des Weberschiffes erinnert, auch „sich hin und her bewegen“. Es deutet also auf geschäftige Tätigkeit hin. „Weibel“ hieß der Gerichtsdiener, Bittler, und noch heute heißt in Schwaben und in der Schweiz der Amt- oder Gemeindegeldbote „Weibel“. Wenn die Ableitung von „weben“ richtig ist, dann würde das Wort „Feldweibel“ bedeuten, „im Felde vielbeschäftigt, rührig“; ein treffender Ausdruck für einen, der unermüdblich für die Kompagnie tätig ist.

Der Feldweibel war schon bei den Landsknechten, nächst dem Hauptmann, der wichtigste Mann der Kompagnie. Er war der Drillmeister und hatte die Mannschaften zu ordnen, in die vorderen und hinteren Glieder und an die Enden die Tüchtigsten und am besten Bewaffneten zu stellen. Er war der weise Mann der Kompagnie, der Recht und Kriegsbrauch seiner Waffe genau kennen mußte. Schon in alten Zeiten heißt es von ihm: „Der Feldweibel hat fast die ganze Last der Kompagnie auf sich, und nichts bei der Kompagnie geschehet, es sey so geringe als es wolle, das er nicht nachricht davon habe“.

Der Wachtmeister hat seinen Titel von seiner früheren Tätigkeit. Er hatte bei den Landsknechten dafür Sorge zu tragen, daß Wachen oder Besatzungen, Kunden und Scharwachen gehörig besetzt und mit Lösungen versehen wurden, so daß die Sicherheit des Lagers oder Juges ungefährdet blieb. Allmählich verwallte er den ganzen inneren Dienstbetrieb der Kompagnie.

servativmittel gegen rheumatische und nervöse Leiden aller Art“. Dieses Universalmittel war nach den Anpreisungen des unbekannteren Herstellers und des Großvertriebs gegen Gesichtskopf-, Zahn-, Ohren-, Hals- und Brustschmerzen, Rücken- und Lendenweh, Gliederreizen und Krämpfe, ferner gegen Kongestionen, Herzklappen-, Schlaflosigkeit, Rose (Mollus), Augen-, Hals- und andere Entzündungen. Im Angebot wurde weiter erklärt, daß die mit magnetischer Kraft ausgestatteteten Ableiter, die in Form von Amuletten um den Hals aus dem Rücken getragen werden müßten, zuerst von Dr. Bureau-Rietz in London empfohlen und zu 24 Gulden das Stück verkauft worden, jetzt aber zu 15 Kreuzer zu haben seien. Einen ähnlichen Schwindel, wie dieser war, stellte in späteren Zeiten das „Volta-Kreuz“ dar. Es bestand aus zwei Blechträgern mit einer Filzeinlage und einem kreuzweise darum gebundenen Schmürchen. Die dem Volta-Kreuz-Schwindel wurde im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts der Garauß gemacht. Ein dem „Elektrizitäts-Ableiter“ von 1843 scheint es sich um das gleiche Schwindelmittel gehandelt zu haben, das in Bildbad unter der Bezeichnung „echt orientalisches Rheumatismus-Amulett“ ebenfalls für 15 Kreuzer das Stück angeboten wurde.

Da die Oberamtsbeigeordneten vielfach von allerlei fohrendem Volk, Eigenern, Gauklern usw. belästigt wurden, sah sich das Oberamt unterm 24. März veranlaßt, den Schultheißern eine Anweisung zu erteilen, in der es hieß: Allen ausländischen Kollektanten und Bettlern, herumziehenden gemeinen Spielteuten, Gauklern, Taschendiebern, Markt-schreibern, Müllschafenträgern, Scholldern, Karitätenlastenträgern, Hasenbindern, Hehlpägern, Kesselflickern, Koch-machern, Kochlöcher- und Ofenrohrbindern, Riemenmachern, Sackseidmern, Scherenschleifern, Sägenseilern, Schnallen-gießern, Wannenmachern, Kistenärzten, hantierenden Medika-menten, Del- und Farbenbindern, fremden Krämern, welche nicht nachweisen können, daß sie irgendwo ansässig sind und das Recht zu handeln, ordnungsmäßig erlangt haben, oder deren Veremorrat von so geringem Gehalt ist, daß sie sich damit fortzubringen nicht vermögen, auch herrenlosen Bedienten und Jägern, wenn sie nicht außer einem obrigkeitlichen Pässe, worin ihre Absicht, einen andern Dienst zu suchen, beurkundet ist, auch noch mit einem unverdächtigen Abschiede, der nicht über ein halbes Jahr alt ist, versehen sind, ist der Eintritt in Württemberg zu verweigern. Was insbesondere die fremden Eigenern betrifft, so ist denselben unter allen Umständen, selbst wenn sie gütliche und mit dem Bisum der

Ungeheuerlich ist auch die Leistung, die der Darm im Laufe eines Lebens zu vollbringen hat. Nur 1,2 Quadratmeter, also etwa die Größe einer mittleren Tischplatte, beträgt die Oberfläche des ausgebreiteten Darms, der im Verlauf eines Lebens 13 800 Liter Wasser, 8100 Liter Milch, 18 000 Kilogramm Getreide, 13 800 Kilogramm Gemüse, 10 800 Eier, 6000 Kilogramm Kartoffeln, 6000 Kilogramm Obst, 1530 Kilogramm Fett, 1092 Kilogramm Butter, 730 Kilogramm Fleisch, 380 Kilogramm Fische, 390 Kilogramm Hülsenfrüchte, 270 Kilogramm Käse und 150 Kilogramm Salz — um nur das Wichtigste zu nennen — verarbeiten muß. Das sind insgesamt über 71 000 Kilogramm, also etwa fünf volle Güterwagenladungen oder 13 hochbeladene Lastkraftwagen oder 71 Eintonnen-Lieferwagen!

Und wie sieht es mit der Lunge? Durch sie wird unserem Körper der für alle Arbeitsprozesse unerlässliche Sauerstoff zugeführt. Diese Aufgabe kann nur dadurch erfüllt werden, daß sich die Lungen in unendlich feine Gefäße aufspalten, von denen jedes in einem winzigen Bläschen endet. Einen ungefähren Begriff von der Feinheit dieser Verästelung ergibt die Tatsache, daß unsere Lunge nicht weniger als 300 Millionen derartiger Endbläschen enthält, die ausgebreitet den Boden eines kleinen Saales von 10-10 Meter Größe bedecken würde. Mit jedem ruhigen Atemzug wird $\frac{1}{2}$ Liter Frischluft über diese Fläche verteilt. In Rubelage genügt eine Ventilation von 6,7 Liter in der Minute, um den Sauerstoffbedarf des Körpers zu decken. Der Schwimmer benötigt bereits sechsmal so viel, nämlich im Durchschnitt 43,4 Liter. Nimmt man also eine mittlere Anstrengung für den Verlauf eines Tages an, so werden 22 000 Liter an einem Tage von den Lungen aufgenommen; das bedeutet auf das Jahr umgerechnet also 11 $\frac{1}{2}$ Millionen Liter, was etwa dem Inhalt eines mittleren Großstadtgasometers entspricht.

Diese wenigen Zahlen mögen genug sein, um ganz kurz die Wunderwerkstatt des menschlichen Körpers streiflichtartig zu beleuchten.

Ein Pest-Edikt von 1770

Unmittelbar nach Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1768 war die Pest ausgebrochen. Sie machte eine verheerende Mordrede durch weite Strecken Rußlands, drang bis Moskau vor und näherte sich den Grenzen der westeuropäischen Länder in so beängstigender Weise, daß ihre Regierungen alle nur erdenklichen Maßnahmen ergreifen um den gefährlichen Feind von ihren Ländern abzuhalten. Um zu verhindern, daß diese verheerende Seuche auch im Vergleich einbrach, um wie im Dreißigjährigen Krieg die Kirchhöfe mit Leichen und die Häuser mit Besten zu erfüllen, erließ der Graf von Goldstein, der Zölln-Verglässe Statthalter des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz im Jahre 1770 eine Verordnung gegen die Einschleppung der Seuche. Diese Verordnung — für die niederösterreichischen Länder des pfälzischen Kurfürsten erlassen — die die Einleitung zu dem Pest-Edikt, die wir im Wortlaut hierher setzen:

Wir Carl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, des Heil. Röm. Reichs Erzhochmeister und Churfürst, in Bayern zu Palz, Obere und Berg-herzog, Fürst zu Würzburg, Marquis zu Bergen und Joos, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravensstein etc. etc.

Nachdem verlässlich zu vernehmen vorgekommen, es auch die öffentlichen Nachrichten bestätigen, daß massen in denen römisch-katholischen Ländern die ledige Pest grassieren solle, dabei dann nicht unzeitig zu befragen, daß diese abschreckende Seuche, welche der allmächtige Gott allerorten abweisen wolle, um sich zu greifen, gar andere Staaten und Länder demitten angeht, werden dürften, und es daher allerdings an dem ist, solche Veranlassungen in Zeiten zu treffen, wodurch dem zu befürchtenden Unheil möglichst vorgebeugt werde. Also ist unser gnädig-erhöhlter Befehl...

württembergischen Gesandtschaft verschiedene Pässe besitzen, und ihnen in andern Orten des Landes oder von einem andern als dem diesseitigen Oberamt Eintrittsurlaubnis schon erteilt worden wäre, der Aufenthalt in den Gemeinden des Oberamtes zu verweigern, solange sie nicht von der unterzeichneten Stelle Urlaubnis zum Eintritt in den Oberamtsbezirk erhalten haben.

Auswanderung

Ausgewandert sind im Monat März: Johann Schmid von Waldreutnach nach Kanzig in Frankreich; Christoph Gaitfried Schöthaler von Schwann nach Amsterdam in Holland; Elisabeth Schrott von Wirsfeld nach Plozheim in Baden und Jakob Friedrich Ruff von Döbel nach Nordamerika.

Landwirtschaftliches

Der Ausschuß des Landwirtschaftlichen Vereins hielt am 29. März in der „Rohr“ zu Neuenbürg eine Sitzung ab. Man beschloß, um allen landwirtschaftlichen Kreisen des Bezirkes die Vorteile des verbesserten Saupingerpfluges zu veranschaulichen, in den Orten, wo er noch weniger bekannt sei, ein Proberpflügen mit diesem Gerät zu veranstalten. Auch sollte dabei die Saatbestellung mit der Prabarner Egge versucht werden. Der Verein gab Wagner Saatlein an Mitglieder und an Nichtmitglieder ab.

Nachrichten aus Bildbad

Buchbinder Gottlob Schöbert eröffnete am 1. März sein Geschäft und empfahl sich zur Ausübung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Auch hielt er seinen großen Vorrat an Schul- und Gesangbüchern in den verschiedensten Einbänden angelegentlich empfohlen.

Schuhmacher Weber eröffnete anfangs März in Bildbad eine Herren- und Damen-Schuhmacherei.

Professor F. Weder aus Berlin, ein magisch-physikalischer Künstler, weilte mit seiner Gesellschaft einige Tage in Bildbad und gab große Kunstvorstellungen in untern Kurfaal, deren Schlusseffekt „die Erthauptung“ hieß. Ein Bericht über den Verlauf der Vorstellungen und die Aufnahme des Gebotenen findet sich ledier unten.

Wilhelm Kappeler in Bildbad hat „echt orientalisches Rheumatismus-Amulett“ zu 15 Kreuzer das Stück an, die „wegen ihres nachgewiesenen guten Erfolges“ allgemein empfohlen werden könnten.

Goldene Sprüche des Großvaters auf dem Lande

Märzenraub bringt Gras und Laub, aber der Märzenregen bringt wenig Sommerregen. Ist es um Lätare feucht, bleiben die Kornböden lecht.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

6. März

- 1475 Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geboren.
- 1878 Der Dichter Joseph von Fraunhofer in Straubing geboren.
- 1881 Der evangelische Pfarrer und Philanthrop Friedrich von Dodelschningh in Hans Hart bei Mecklenburg geb.
- 1867 Der Historienmaler Peter v. Cornelius in Berlin gest.
- 1930 Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gest.

Wochenpruch der NSDAP

(Vom 7. März bis 14. März 1943.)

„Mit Gedulde wird nicht Ganges gewonnen. Der höchste Preis darf den höchsten Einsatz fordern.“
Theodor Fontane.

NSD. Wir haben voller Ernst und Schicksalsbewußtheit den Krieg erfaßt, daß dieser Krieg in seinem Sinne ein wahrhaft totaler Krieg ist, als er unseren totalen Einsatz und unsere totale Bewußtheit unabdingbar fordert. Wir müssen ihn mit den Waffen und in einem tieferen Sinne mit der Kraft unseres Glaubens, mit der Härte unserer Herzen und mit der Gewalt unseres Fanatismus durchziehen und gewinnen.

Das Schicksal hat uns Deutschen noch nie etwas geschenkt, und wenn wir wählten, und selber etwas schenken und erproben zu können, so würden wir uns so lieber ins Unglück und ins Verderben gestürzt. Wir wissen das aus unserem furchtbaren Geschick vor 25 Jahren. Und nur weil sie bereit war, den ganzen Einsatz zu leisten konnte die kämpfende nationalsozialistische Bewegung hart und unerbittlich und kompromißlos in ihrem Kampfe, die große Schicksalswende einzulösen. Sie hat durch ihren bedingungslosen, aber ganzen Einsatz dem deutschen Volke den neuen Aufstieg aus vermeintlich unentrinnbarem Untergang ehrlich vom Schicksal verdient.

In diesem Kriege nun geht es um den höchsten Preis: um das Leben des gesamten Volkes, um die Kinder und die ganze Zukunft und um die ewige deutsche Erfüllung. Dieser Preis freilich wird nicht durch Halbheiten gewonnen, sondern nur durch den höchsten Einsatz. Das wissen wir, und darum sind wir hart und hart genug, mit Fanatismus und Glauben unseren Weg durch die tausenden Feuer des Krieges zu gehen und die totale Bewußtheit zu erbringen.

Schneeglöckchen

In unseren Gärten und auf feuchten Wäldchen blühen jetzt als erste Kinder des neuen Frühlings wieder die lieblichen Schneeglöckchen. Man könnte versucht sein, das Schneeglöckchen für ein nordisches Gewächs zu halten. Das stimmt aber nicht. Es gilt heute in Italien und bei uns als eine einheimische Pflanze, kommt im hohen Norden, von finnischen Küsten abgesehen, im Freien überhaupt nicht vor und gehört auch bei uns nicht zu den eigentlichen Wäldpflanzungen. Die Pflanzfamilie der Amarillidaceen, zu der auch das Schneeglöckchen zählt, ist ursprünglich in Südeuropa, in den heißen Mittelmeerländern, beheimatet und hat sich dann in der nachglazialen Zeit auch in den mitteleuropäischen Raum ausgebreitet, als hier die klimatischen Verhältnisse für die geeigneten Lebensbedingungen darboten. Damals war unser Gebiet eine heiße und trockene Steppenzone. So selbst es auch Klingen mag, unser Schneeglöckchen ist bei uns als Kind der heißen Steppe geboren worden. Sein frühes Erblühen und sein kurzes Wähen sind noch heute Angelegenheiten, die ihm das Steppenklima und seine fürchterliche Sommerdürre aufzuzunehmen haben.

Die geringe Höhe der Blätter, der dünne Stengel, die Tatsache, daß es vordringlich Wert auf die Ausgestaltung der Blüte legt, die einen weit stärkeren Anteil an der Gesamtsubstanz hat, als es bei unseren Sommer- und Herbstblühen der Fall zu sein pflegt, beweisen auch heute noch wie hart es bei seiner Eile mit seinen Aufbaumitteln umgehen mußte. Mit seinem charakteristisch gebogenen Stengel durchbrach es damals — was ihm heute noch bei der Überwindung der Schneefröste zugutekommt — die durch die letzte Sommerdürre festgebundene und durch die ersten Steppenregen im Frühjahr noch nur mangelhaft aufgelockerte Erdrinde. Das noch immer so lieblich gefüllte Köpfchen befindet uns, wie sehr es damals die tödliche Gewalt der brennenden Sonne in der schattenlosen Steppe fürchten gelernt hat. In unserem Schnee — welsch eine ungeheure Umstellung, welsch eine Vitalität und Lebensfähigkeit bei soviel Härte — fühlt es sich wohler, und obgleich unser Klima ihm jetzt eine andere Lebensführung ermöglichen könnte, bleibt es bei seinen alten Gewohnheiten.

Heute Reichsstrafensammlung!

Am heutigen Samstag und am Sonntag wird die letzte Reichsstrafensammlung von SA, SS und NSDAP durchgeführt. Abgesandt werden nicht ausgegeben. Jeder Volksgenosse wird sich durch erhöhte Wachsamkeit auch bei dieser Sammlung seiner Pflicht bewußt setzen.

Bad Wildbad

WSW-Schießen. Anlässlich der morgigen Reichsstrafensammlung führt die Kriegerkameradschaft von 10.30 bis 16 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein WSW-Schießen durch. Sicherlich wird die Veranstaltung sich regen Zuspruchs erfreuen.

So, Geburtstag. In geistiger und körperlicher Frische feiert heute Frau Marie Schmid, Amtsdieners Witwe, ihren 80. Geburtstag. — Dazu unsere herzlichsten Glückwünsche!

Zur letzten Ruhe beisetzt. Unter zahlreicher Anteilnahme von nah und fern wurde am Dienstag die sterbliche Hülle des im Alter von 66 Jahren verstorbenen Hoteliers Friedrich Frey auf dem Waldfriedhof der Erde übergeben. Mit dem Verstorbenen scheidet eine arbeitsfrohe und erfolgreiche Persönlichkeit aus dem Leben der Stadtfamilie. Seine Laufbahn erfolgte aus kleinen Verhältnissen heraus. Nachdem er zuvor in hiesigen Hotels etwa 10 Jahre Dienste tat, machte er nach seiner Verehelichung im Mai 1907 das Gasthaus „Grüner Hof“, im gleichen Jahre noch wurde der Gasthof „Wilder Mann“ kauslich erworben. In rastloser Tätigkeit schuf er Modernisierungen und Renovationen bis zum Jahre des Weltkrieges, den er von 1915-18 mitmachte. Nach seiner Rückkehr vom Felde erwarb sich Frey im Jahre 1919 das Gasthaus zur „Hofbahn“, das er später nach völliger Umgestaltung und Erneuerung in „Gasthof-Hotel“ umbenannte. Wenn auch das Leben des Heimgegangenen vornehmlich Mühe und Arbeit war, so war es doch auch reich an Erfolgen. Man wird ihm allseits ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus Pforzheim

Das Kulturgut „Gesang“ hat im jugendlichen Pforzheim schon von altersher eine gute Flugschleife gefunden. Der 100-jährige Bestand hiesiger Männerchöre spricht dafür eine zu deutsche Sprache. Während im ersten Weltkrieg das Chorsingen fast gänzlich eingestellt wurde und ein Kriegsmännerchor für den würdevollen Gang von Gefallenenbegräbnissen sorgte, sind im zweiten Weltkrieg trotz der vielen Einberufungen von Sängern die meisten Chöre weiter erhalten geblieben. Freilich hat sich der Bestand an aktiven Sängern da und dort erheblich gelichtet. Aber trotzdem wurde und wird noch gehalten. Sogar an größeren Chorkonzerten fehlte es nicht. Und dort, wo kleinere Vereine nicht mehr imstande waren, ein eigenes Konzert zu geben, bot man sich mit anderen Brüdern zu einem Gemeinschaftskonzert zusammenzuschließen. Der totale Krieg wird nun auch im Pforzheimer Männerchorleben eine einschneidende Wende bringen. Nach einer behördenmäßigen Verfügung müssen sich Gesangsvereine unter 50 Sängern mit anderen Männerchören zusammenschließen. Diese Maßnahme ist im Interesse des Chorkonzertwesens und der Belebung notwendig. Die Eigenart der Vereine wird damit fallen. Es kommt jetzt nicht mehr darauf an, den Schwerpunkt der Erhaltung der Einzelvereine in der Tradition des Vereins zu sehen, sondern zu beweisen, daß der Kameradschaftsgeist über das Traditionelle hinausgeht. Wer darüber meckern will, daß man dem Verein seine Selbständigkeit genommen hat und schließlich noch seinen Widerstand zeigt, der ist eben kein deutscher Sänger. Wir sind es unseren Sängerkameraden, die draußen an den Fronten stehen, schuldig, das Kulturgut „Gesang“ zu erhalten und sei es auch auf dem Wege des Zusammenschlusses. Vor allen Dingen verständnisvoll einmütig die vielen Quartetten, die für sich eine „besondere Wirt“ braten wollten, nur um nach außen hin zu glänzen. Sängerehre bleibt Sänger und nun soll er beweisen, daß ihm die Volksgemeinschaft und die Kameradschaft treue erstes Gebot ist. Die erste Aufregung über die getroffene Maßnahme wird sich schon legen und Pforzheim als jugendliche Stadt wird auch nicht um Haarsbreite verkleinert werden. Schließlich können die von dem Zusammenschluß betroffenen Männerchöre ganz andere Konzepte entwickeln. In der Dirigentenfrage sind Schwierigkeiten nicht gegeben, denn während des Krieges war der Mangel an Chorleitern bisher fast Null. Hoffen wir, daß die Zusammenlegung sich reibungslos vollzieht. N.

Drei Monate Gefängnis für eine Arbeitshilfe. Eine Hausgehilfin, die wiederholt ihren Arbeitsplatz ohne Grund verließ und sich herumtrieb, erhielt vom Einzelrichter wegen Vertragsbruchs 3 Monate Gefängnis.

Die erste weibliche Jagdabfertigung! Auf dem Bahnhof Pforzheim sieht man seit einigen Tagen die erste weibliche

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.16 Uhr bis morgen früh 6.30 Uhr
Mondanfang: 7.10 Uhr Monduntergang: 18.25 Uhr

Bahnbedienste, die mit der roten Mütze und dem Winter die Rüge abfertigt. Auch die Bahnstrafverurten werden fast ausschließlich durch weibliches Personal bedient.

Speisezetteln-Vorschlag

Zusammengestellt von der NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk, Gau Württemberg-Hohenzollern, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, für die Zeit vom 7. bis 18. März 1943

Montag: Selleriesuppe, *Hofkuchenausschnitt, Dörr-Obst, Abend: Meerrettich-Kartoffeln, Rote Rüben, Brombeerküchertee.

Dienstag: Mittag: Bodenloskochenuppe, Kartoffel-Flöße, Grünsohl, Abend: Gebäckene Mütze (Reis vom Mittag), Gemüsesalat, Kernklee.

Mittwoch: Mittag: Tomatensuppe (aus einem Tomatenmark), Sauerkraut, Stobwürstchen, Kartoffelbrot, Abend: Kartoffelgemüse, Kirschkost aus roten Rüben, Rettich, Bodenloskuchen, Melissentee.

Donnerstag: Mittag: Gemüsesuppe, *Saure Lunge, Schallkartoffeln, Abend: Suppe (Reis), Hirsebrei mit Butter und Jant.

Freitag: Mittag: Winterlicher Gemüsesalat, Abend: *Burgkartoffelschmarren, Rot- oder Weißkohl, Sauerkraut, Samstag: Mittag: Kammeltrost, Bratensalat, Schallkartoffeln, Abend: Gemischter Salat, *Kollernbrot mit Kartoffelsalat, Erbbeerblättert.

Bodenloskochen wie Teiltower Rübchen. Zutaten: 1-1/2 kg. Bodenloskochen, 20 Gr. Fett, 40 Gr. Zucker, Salz, 1/2 Liter Flüssigkeit.

Die Kohlraben puzen, in Würfel schneiden und halb weich kochen. Den Zucker in Fett bräunen, mit 1/2 Liter Flüssigkeit ablöschen, die Kohlraben hineingeben und unter eifrigem Schütteln braun und gar werden lassen.

Hofkuchenausschnitt. Zutaten: 250 Gr. Dörrkuchen, 1 Liter Milch (oder halb Wasser, halb Milch), 1 Beise Salz, 20 Gr. Fett, 40 Gr. Zucker, evtl. Zitronensäure oder Vanillesüßholz, 1 Ei oder Ei-Einstärke.

Die Hofkuchen mit Milch und Salz zu einem dicken Brei kochen und kalt stellen. Fett, Zucker, Eiweiß und Zitronensäure rühren, die Hofkuchen, nicht die Würmer unterziehen. In eine vorgeschaltete Auflaufform füllen und 4 Stunden im Backofen aufbacken.

Saure Lunge. Zutaten: 250-300 Gr. Rinderleber, 20 Gr. Fett, 40 Gr. Mehl, 1 Zwiebel oder Lauch, Salz, Pfeffer.

Die vorbereitete Lunge in einige große Stücke schneiden, mit wenig Wasser gar kochen und fein hacken. Aus Zwiebel oder feingehacktem Lauch, Fett und Mehl eine feste Mehl-schneise herstellen, mit dem heißen Kochwasser auffüllen und kräftig abschmecken. In die fertige Tunke das Fleisch geben und noch ungefähr 10 Minuten ziehen lassen.

Burgkartoffelschmarren. Zutaten: 1 1/2-2 kg. Kartoffeln, 150-200 Gr. Butter, Salz, Petersilie, etwas Bräun- oder Milch, wenig Fett.

Die Kartoffeln dämpfen, schälen, reiben und mit der fein gemahlten Butter, gehackter Petersilie und etwas Salz mischen. Nach und nach soviel Bräun oder Milch dazugeben, daß ein feher, geschmeidiger Teig entsteht. Die Masse in der Pfanne mit wenig Fett hellbraun kochen und beim Anrichten mit zwei Gabeln in Stücke reihen.

Kartoffelsalat mit Kräutern (am gleichen Tag zu verwenden). Zutaten: 20 Gr. Fett, 1 Zwiebel oder Lauch, 150 Gr. Kartoffeln (2 mittelgroße), 2 Teelöffel fein gehackte Kräuter, Petersilie und etwas Selleriegrün oder viel Pfefferkörner getrocknete Kräuter.

Fett und Zwiebelwürfel oder Lauch dünsten und die ge-riebenen Kartoffeln unterrühren. Die Masse vom Feuer nehmen, 1 Teelöffel Wasser darunterbrühen.

Theater und Film

Kursaal-Vorstellung Herrenalb

Samstag den 6. März: „Vom Schicksal bewegt“

Auf einsamem Boden lebt und wirkt der Tropenarzt Dr. Das Bassos. Das Schicksal trieb ihn durch Länder und Kontinente. Dieser von Entbehrungen gezeichnete Mann ist schweigsam — schweigsam wie die schöne Virginia Vanzen. Ein Reporter wühlt die Vergangenheit auf. Kollernberg jagt er nach Sensationen, aber die erdrückende Anklage gegen zwei Menschen schertert trotzdem am höheren Gesetz von Pflicht und Wahrheit.

In Vorprogramm: Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau.

SEIT 35 JAHREN



DARMOL-WERK
Dr. A. L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIERZEL

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden!
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

2 Zimmermädchen
1 Küdenhilfe
1 ält. Hausdiener
der auch die Gartenarbeit verrichten
kann gesucht.
Angebote an H. Rohmann,
Person Rath, Wildbad.
Neuenbürg.
Puppenwagen
zu kaufen gesucht.
Frau Ruth Mauche
Enging 4.

**Inventur im
Medizinschrank**
Die viele leicht verlegene Hygiene-
bedingten können bei ungenügender
sicherer keine Verfügen. Rufen sie
von heute an für den Apotheken-
fall gerufen.
Nun aber endlich erst bei ungenü-
genen Bedingungen aufzuweisen, bevor
eine neue gekauft wird!
Denn heute müssen bestimmt teil-
los vernichtet werden, auch
**Silphoscalin-
Tabletten**
Wenn alle dies ernstlich beachten,
belehnt jeder Silphoscalin, bei 24
Inhalt.
Carl Bahler, Konstant, Fabrik
der pharm. Präparate Silphoscalin
und Thyol.

Neuenbürg.
Drei mal
4 Doppelzimmer
auch Einzelzimmer gesucht.
Ankunft erstellt die Enztaler-
Geschäftsstelle.
Priv.-Handelschule
MERKUR
Karlruhe, Kochstr. 1, Tel. 2018
in der Kaiserallee
Anmeld. für die Osterferien
jetzt erbeten. Auskunft Frap.

Wohnung
auch möbl. (2-3 Betten)
vorübergehend oder fest zu mieten
gesucht.
Angebote unter Chr. Sch. an die
Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.
Neuenbürg.
Puppenwagen
organ. Bezahlung oder gegen ein
Paar Damenstühle zu tauschen
geüht.
Angebote unter Nr. 309 an die
Enztalergeschäftsstelle.

Zu verkaufen:
1 Wohnzimmer, Sofa mit Um-
bau, Tisch, 2 Stühle und Gläser-
schrank Nr. 000. Eine 5-tel-
line Garnitur Nordmöbel
Nr. 120. 1 Bronceleuchte
Lampe, Uhr, Schmuck, etc.
Anfragen bei Kuffner, Haus
Luginsland, Wildbad am Di. tag
den 8. März, vorm. 11-12 Uhr.

Kleines Haus
vorübergehend zu mieten evtl. auch
zu kaufen gesucht.
Angebote unter H. Ch. an die
Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.
Kapfenhardt.
1 Frau henne
gesucht. Sans Nr. 19.

**Radio-
Apparat**
Meldstrom- oder Wellstrom-Gerät
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 306 an die
Enztalergeschäftsstelle.
Neuenbürg.
Verkaufe drei gut erhaltene
Bettstellen
Je 10-15 RM. Karcher, Weimol.

Möbel aller Art
zu kaufen gesucht
Möbel-Schötle, An- u. Verkauf
Pforzheim, im Tal 10, Ruf 4387
Nur guterhaltener
Kinderwagen
möglichst Korb, gesucht.
Zu erfahren in der Enztaler-
Geschäftsstelle.

Beamter sucht au. sofort oder später
große 2 Zimm.-Wohn.
evtl. 3-4 Zimm.-Wohn.
mit Bad in Ein- oder Zweifamilien-
haus (3 Personen).
Angebote unter Nr. 308 an die
Enztalergeschäftsstelle.
1893 - 50 Jahre - 1943
Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tages-
preisen (auch verunglückte)
Gottlob Riedl, Pferde-
schlichterei, Inh. M. Hötlich,
Pforzheim, Lehstr. 72/4.

Eine gute
Milchkuh
zu verkaufen oder auch Tausch
gegen ein kleines
Rind.
Zu erfahren in der Enztaler-
geschäftsstelle.
Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags

Zu unserer am 7. März, nachm. 3 Uhr stattfindenden Trauungsfeier in der Kirche in Enzklosterle laden wir alle Verwandten, Freunde und Bekannten herzlichst ein.

Otto Schmidt
z. Zt. bei der Wehrmacht
Paula Roller
Darmheim Enzklosterle
Enzklosterle, 6. März 1943

Rundfunk-Geräte repariert
Aihaca, Calmbach, Tel. 285
Anerkante Rundfunk-Instandsetzwerkstätte.

Neusatz, den 6. März 1943
Todesanzeige
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Emma Schneider
geb. Bött
im Alter von 77 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Kinder
und alle Anverwandten.

Beerdigung Montag nachmittag 1/3 Uhr.

Calmbach, den 6. März 1943
Danksagung.
Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Heldentod meines lieben Mannes und Vaters Feldwebel **Karl Dengler** spreche ich auf diesem Wege herzlichsten Dank aus. Ich danke allen denen, die an der Trauerfeier mitgewirkt und teilgenommen haben.

Berta Dengler, geb. Barth
zugleich im Namen aller Angehörigen.

Wir verlieren in **Karl Dengler** einen treuen und zuverlässigen Arbeitskameraden und werden seiner stets ehrend gedenken. **Eugen Krebs**, Zimmermeister, **Neuenbürg**, mit **Gefolgschaft**, alle bei der Wehrmacht.

Bei Abfassung des Postlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Samstag den 6. März 1943 — abends 7.30 Uhr

Vom Schicksal verweht
Ein spannender abenteuerlicher Film nach dem Schauspiel „Dschungel“ mit Sybille Schmitz, Albrecht Schönthal

Gesunde Luft
Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen
Am Sonntag, 7. März ausnahmsweise keine Filmvorstellungen

Eintritt RM. —, 20 und 4.— Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.)
Handelsregisteramt

1. Wkt. B Nr. 169 vom 5. März 1943 bei der Firma Hotel Klump, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wildbad: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.
2. Wkt. B Nr. 178 vom 5. März 1943 bei der Firma Herrenalber Sophienquelle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.

Stadt. Elektrizitätswerksverwaltung Neuenbürg.

Stromtarif.

Die Stromabnehmer können nach Abschnitt VI Ziffer 2 der Allgemeinen Tarifpreise die Berechnung ihres Stromverbrauchs für das kommende Rechnungsjahr 1943 nach einem selbstgewählten Tarif verlangen.

Die schriftliche Erklärung, die für das Rechnungsjahr 1943 bindend ist, hat der Abnehmer bis spätestens 31. März 1943 bei der Verwaltung — Stadtplatz — einzureichen.

Mehreres siehe Anschlag am Rathaus.

Die Verwaltung.

Stadt Calw.

Zu dem am nächsten **Mittwoch den 10. März 1943** stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind eingehalten.

Zufahrt zum Schweinemarkt: 7-9 Uhr,
Kaufzeit für den Viehmarkt: 9-10 Uhr.

Calw, den 3. März 1943. Der Bürgermeister:
Göhner.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Sonntag, 7. März 16.30 u. 19.30 Uhr
Montag, 8. März 19.30 Uhr

„Aus erster Ehe“

Ein Tobis-Film nach dem Roman „Kamerad Mutter“ von Christel Broehl-Delhaes mit Franziska Kinz, Ferdinand Marian, Maria Landrock, Eise von Möllendorff, Karl Schönböck u. a. — Spielleitung: Paul Verhoeven

Im Vorprogramm: **Die Deutsche Wochenschau**
Jugendliche haben keinen Zutritt

Für die Soldaten in den Wildbader Lazaretten

bitten wir Zeitungen, Zeitschriften, kleine Bücher in die Sammelkästen der NSV am Eingang der Sommerbergbahn und in der Alten Trinkhalle zu legen. — Größere Bücher, Spiele, Spielkarten, Würfelbücher u. a., geogr. Atlanten und Karten (besonders der Kriegsschauplätze) in der Geschäftsstelle des Frauenwerks, Wildbad, Wilhelmstraße, abzugeben.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Thomäi, den 7. März 1943

Neuenbürg. 9.30 Uhr Predigt und Feier der Konfirmation. Kirchendorf singt. 10 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden. — **Dienstag** 8 Uhr Mitternachtsfeier. **Mittwoch** 8 Uhr abends Kriegsbefunde. **Samstag** abends 6 Uhr Vorbereitung zum Konfirmandenabendmahl mit Beichte.

Wildbad. 4 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden. **Wildbad.** 9.30 Uhr Predigt anshl. Konfirmationsfeier. 2.30 Uhr Besprechung mit den Konfirmanden. **Donnerstag** 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal. **Freitag** 18 Uhr Vorbereitung und Beichte.

Herrenalb. 8.30 Uhr Festgottesdienst mit Konfirmation. (Christenlehre der Töchter).

Gräfenhausen. 9.30 Uhr Predigt und Konfirmation. 14 Uhr Konfirmandenlehre. **Freitag** 20 Uhr Beichte zum Konfirmandenabendmahl.

Ottenhausen. 10.15 Uhr Predigt und M. Abendmahl. 13 Uhr Christenlehre mit den Konfirmanden.

Evang. Freikirche

Sonntag den 7. März 1943

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg. 9.45 Uhr Calmbach. 10 Uhr Arnbach. 14 Uhr Gräfenhausen. 16 Uhr Ottenhausen.

Katholische Gottesdienste

Sonntag Quinquagesimä — 7. März 1943

Neuenbürg. 7.30 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 14 Uhr Andacht. **Freitag** 18.30 Uhr Kriegsanacht.

Wildbad. 7.30 und 9.30 Uhr.

Herrenalb. Sonntag 10.45 Uhr. **Donnerstag** 9.30 Uhr.

Schönbürg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. **Wochtags** 8 Uhr.


JOHANN A. WÜLFING
BERLIN SW 68

Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate auf dem Gebiete der inneren Medizin und der Kalkanreicherung des menschlichen Organismus.



Es gibt drei Sorten ATA:

ATA-extrafein zum schonenden Putzen und Polieren, ATA-fein für die allgemeine Reinigung und Salmiak-ATA für alles Grobe. Nehmen Sie deshalb für jede Arbeit das richtige ATA.

Hergestellt in den Persil-Werken

Bei Stockschnupfen

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte **Klosterfrau-Schnupfpulver** seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Meissenweiß erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käuferschicht



FRANCK
KAFFEEVOLLAUTOMAT
SEIT 1828

Denke an die Parole: Spart Kohle!

Rheumaplast

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hülfe, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft **Rheumaplast**

Wer opfert hilft siegen!

REICHSSTRASSENSAMMLUNG 6./7. MÄRZ

Für die Frühjahrssaat ist eingetroffen:
Sommerweizen, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen.
Emil König, Landesprodukte, Arnbach, Tel. 372.

Gatanol

Die Soda mit Gatanol ist so einfach! Jede Menge (auch ein einzelnes Ei) kann — wenn es die Zubereitung zulässt — in den Vorratstopf zugelegt — oder natürlich auch — wenn es gekocht wird — entnommen werden, denn



Gatanol *immerfort über alle Jahre*

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1892 —

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG
HAMBURG

hochwertige Nahrungsmittel pharmazeutische Präparate

VAUEN

VAUEN-Pfeifen seit 1848 aus der ältesten deutschen Bruyère-Pfeifenfabrik

VAUEN
Nürnberg

Wir benötigen dringend **„Gatanol“-Flaschen** für die Lazarettbelieferung mit **„Gatanol“** und bitten um schnellste Rückgabe jeder leeren Flasche

Gaderbräu München

Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Verlangen Sie kostenlos den Katalog W 2 von Deutschland größter Bauvereine.

GdF Wäckerle
in Ludwigsburg/Württemberg

Die Tabelle sagt's!

Sie gibt genaue Auskunft über die sparsame Verwendung der gehaltvollen Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.

Pauly's Nährspeise

GLÜHLAMPEN

gibt es laut behördlicher Anordnung zunächst nur noch für kriegswichtigen Bedarf. Deshalb rät OSRAM:

Schrauben Sie jetzt nicht benötigte Glühlampen locker. So schaffen Sie sich eine stille Reserve für tageslichtarme Zeiten... und Strom wird auch dabei gespart.

